

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Herausgeber: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Bindau & So., Magdeburg. Geschäftsführer: Dr. Münster, 1567. Redaktion und Druckerei: Dr. Münster, 3. Februar für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunungsdruck zahlbarer Abonnementpreis: Vierteljährlich (außer Brüderlohn) 2.25 M., monatlich 50 Pf. Der Kreisbeamte ist Deutschland monatlich 1 Grosch. 1.70 M., 2 Grosch. 2.90 M. In der Expedition und den Ausgabenställen vierteljährlich 2 M., monatlich 50 Pf. Bei den Volkszählungen 2.25 M., extra Beiträge. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Unterhaltungsgebühr: die gelieferte Sonntagszeitung 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Postamtteil Seite 1 M. Zeitungskreisliste Seite 442.

Nr. 112.

Magdeburg, Mittwoch den 15. Mai 1912.

23. Jahrgang.

## Das Polizeiparlament.

Die Abweisung der Beschwerde Borchardts, die am Montag in namentlicher Abstimmung mit 319 gegen acht Stimmen bei acht Enthaltungen erfolgte, kann nur dazu dienen, das Bild zu vervollständigen, das sich das Volk in diesen Tagen vom preußischen Dreiklassenhaus machen konnte. Endlich ist auch dem Kurzichtigen klar geworden, was für eine Art von Parlament diese Versammlung ist, die sich das Haus der Abgeordneten des preußischen Landtags nennt oder sich gar in gelegentlichen Anfällen von Größenideen als preußische „Volksvertretung“ bezeichnet. Würde man heute in ganz Preußen oder in ganz Deutschland eine Volksabstimmung über den Fall Borchardt veranstalten, so würde das Votum der Massen mit zerschmetternder Wucht auf das Haupt des Präsidenten v. Erffa und seiner Mehrheit niedersausen. Die Funktion der preußischen „Volksvertretung“ besteht aber darin, stets das Gegenteil von dem zu tun, was das Volk will, und so ist es auch richtig und konsequent, daß das Abgeordnetenhaus mit erdrückender Mehrheit den Polizeiüberfall vom 9. Mai billigt. Eine andre Beschlusssfassung hätte diesem Hause gar nicht angestanden.

Bloß die zwei Dänen haben mit den Sozialdemokraten zusammen die Beschwerde des Genossen Borchardt als gerechtfertigt anerkannt. Sechs Polen und zwei Fortschrittlern, Wenke und Kunze, enthielten sich der Abstimmung. Das Gros der Fortschrittlern stimmte mit Nationalliberalen, Zentrum und Konservativen für die Polizei! Ein Teil von ihnen, ebenso wie einige Polen, wählten die Vorsicht als der Tapferkeit besten Teil und zogen es vor, sich vor der Abstimmung seitwärts in die Büsche zu schlagen. Von 443 Abgeordneten haben nur 335 gestimmt, 108 haben geheft — es gibt also sogar noch unter den bürgerlichen Abgeordneten des Dreiklassenhauses Leute, die sich schämen, eine so schmachvolle Tat mit ihrem Namen zu decken. Aber gegenüber dem Terror der Rechten fehlt ihnen der Mut.

In diesem Hause, unter der forenmpierenden Wirkung des Dreiklassenrechts, steht eben jede bürgerliche Partei einige Meilen weiter rechts als im Reichstag oder in irgend einem andern Parlament, das auf Grund eines halbwegs anständigen Wahlrechts gewählt wird. Die Konservativen treten hier noch als offene Gewaltreaktionäre auf, und scheuen sich nicht, den Umsturz von oben zu predigen. Die Nationalliberalen stehen politisch ungefähr auf derselben Stufe wie die Konservativen des Reichstags. Dem Fortschritt aber ist hier die Rolle des Nationalliberalismus zugefallen, und so kann man sich nicht wundern, daß die Fraktion bei dieser grundsätzlich wichtigen Abstimmung in drei verschiedene Teile zerfiel, von denen der eine für den Präsidenten stimmte, der andre sich der Abstimmung enthielt, der dritte aber der Sitzung ganz fernblieb.

Echt nationalliberal war auch der Trieb der Fortschrittspartei, am Tage der Abstimmung einen Antrag einzubringen, der die Wiederherstellung des § 61 in seiner alten Gestalt, also die Wiederabschaffung der präsidialen Ausübungsbefugnis fordert. Ein schönes Einerseits-Anderseits läßt sich gar nicht denken, aber auch kein klaffenderer Widerspruch. Also die Fortschrittlern sind davon überzeugt, daß sich auch ganz gut ohne Hausschreits-Paragrapf und ohne Polizeiplenke auskommen läßt — — trotzdem wagt kein einziger von ihnen den Einbruch der Polizei zu mißbilligen, der, wenn der ganze Hausschreits-Paragrapf überflüssig ist, doch nichts andres geweisen sein kann als eine mutwillige Schändung der gewählten Volksvertreter!

Die gewalttätige Mehrheit wird natürlich den Fortschrittlern, wenn sie ihr mit ihrem Antrag kommen, einfach ins Gesicht lachen, und die Fortschrittlern wissen auch ganz genau, daß sie mit ihm nicht das mindeste anrichten werden. Dazu ist er auch gar nicht gemacht. Er soll nur ein Feigenblatt sein, um die freimaurige Blöde zu verstechen.

Die Rechte ist natürlich sehr stolz auf ihren Erfolg. Es gibt also doch noch ein „Parlament“, wo sie siegen kann, wie sie will, wo der brutale Wille des Zunkerts regiert. Aber auch jeder, dem der Kampf gegen das preußische Dreiklassenwahlrecht auf dem Herzen liegt, der in ihm die wichtigste Aufgabe der Gegenwart sieht, kann mit der Abstimmung vom 13. Mai, die dem Werke des 9. Mai die Krone aufsetzte, zufrieden sein. Von einer Mehrheit, die ihre Existenz einem gewalttätigen Unrecht verdankt, ist keine Gerechtigkeit zu erwarten. Sie hat das Ihre getan, wenn

sie sich in ihrer ganzen abstoßenden Widerwärtigkeit offenbart und dadurch die Massen zum äußersten Kampfe gegen die Grundlagen ihrer Existenz antreibt. Und daran hat es die Mehrheit vom 13. Mai nicht fehlen lassen! —

### Neue Wahlrechtsdebatten im Dreiklassenhaus.

Am Montag den 20. Mai soll die Wahlrechtsfrage abermals auf der Tagesordnung des preußischen Dreiklassenhauses erscheinen. Die treibende Ursache dieser neuen Debatte ist die allgemeine Volksbewegung, die auf die Einführung des gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts hinzweist, ihr äußerer Anlaß ein fortschrittlicher Wahlrechtsantrag, der die Einführung des Reichstagswahlrechts fordert.

Da indes auf Annahme dieses Antrags nicht zu rechnen ist, haben die Fortschrittlern einen Eventualantrag gestellt, der eine positive Beschlusssfassung wenigstens über das direkte und geheime Wahlverfahren ermöglichen soll. Für diesen Antrag müssen nach ihrer bisherigen Haltung anderer Sozialdemokraten, Fortschrittlern und Polen auch das Zentrum und die Nationalliberalen stimmen, und damit wäre die Rechte wenigstens in dieser Frage in die Minderheit gedrängt. Die Regierung fände sich dann aber vor die Aufforderung der Mehrheit des Abgeordnetenhauses gestellt, „noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen unter Abänderung der Artikel 70, 71, 72 und 115 der preußischen Verfassungsurkunde für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus das allgemeine und direkte Wahlrecht mit geheimer Stimme abzugeben zur Einführung gelangt“.

Es sind also nicht nur äußerst interessante Debatten, sondern vielleicht auch sehr wichtige Beschlüsse für den Montag der nächsten Woche zu erwarten. Mögen die Massen keinen Tag versäumen, um den Regierenden zu zeigen, was sie wollen, und ihnen zu beweisen, daß sie nicht ablassen werden von ihrer gerechten Forderung, bis der volle Sieg errungen ist! —

### Die Nationalliberalen und das Preußentahlrecht.

Der Delegiertentag der Nationalliberalen, der am vergangenen Sonntag stattfand, hat auch auf die bevorstehenden neuen Wahlrechtsdebatten im preußischen Abgeordnetenhaus einige Schlaglichter geworfen. Es müßte auffallen, daß Herr Passermann die „wichtigste Aufgabe der Gegenwart“ kaum mit wenigen Worten zu berühren wagte, und daß er das in einer Weise tat, als ließe er über glühende Kohlen. Die Auflösung für dieses leidsame Verhalten lieferte dann die folgende Rede des preußischen Abgeordneten Friedberg, die eher eine Rede gegen die Wahlreform als für die Wahlreform war. Der Führer der nationalliberalen Fraktion im Dreiklassenhaus erklärte sich gegen eine „weitere Demokratisierung unserer Zustände“ und pries das „maßvollere Wahlrecht“ Bremens als ein „Gegengewicht“ gegen das „radikale“ Wahlrecht des Deutschen Reichs.

Ob Herr Friedberg auch schon in der Einführung des direkten, geheimen Verfahrens bei dem preußischen Dreiklassenwahlrecht „eine weitere Demokratisierung unserer Zustände“ erblickt und sie darum bekämpfen will, verschwieg er kluglich. Wenn er sogar richtig handeln wollte, müßte er es eigentlich tun. Die Debatte des nächsten Montag wird auch darüber Aufklärung bringen. —

### Parlament oder Gefangverein?

Die „Kreuzzeitung“ ist sehr aufgebracht über die selbstverständliche Feststellung der sozialdemokratischen Presse, daß das preußische Dreiklassenhaus kein Parlament ist wie andre Parlamente, und darum auch ernstlich auf die Rechte eines Parlaments nicht Anspruch erheben kann. Sie schreibt darüber:

„Es ist ein Unzug sondergleichen, wenn die Sozialdemokraten behaupten, daß preußische „Dreiklassenparlamente“ sei mindern Rechts als eine aus gleichen und geheimen Wahlen hervorgehende „Volksvertretung“, und deshalb sei das ungehöfliche Aufrufen der „sechs einzige wahren Volksvertreter“ im Abgeordnetenhaus voll berechtigt. Nicht einmal ein Gefangene oder eine sonstige gesetzliche Veranlassung würde Abgeordnete unter sich dulden, die sich so betragen wie die Borchardt und Genossen.“

Es war der „Kreuzzeitung“ vorbehalten, in ihrer Verlegenheit, da sie doch den grundlegenden Unterschied zwischen einem Dreiklassenhaus und einem Volksparlament nicht aus der Welt schaffen kann, das preußische Abgeordnetenhaus mit einem „Gesangverein oder sonstigen geselligen Vereinigungen“ auf eine Stufe zu stellen.

Dieser Vergleich hat viel für sich, aber doch hinkt er. Denn einem Gesangverein, Athletenklub, Rauchklub und dergleichen tritt man aus freien Stücken bei und auf eigne Faust, während doch die Borchardt und Genossen mit einem wichtigen Mandat des Volkes verfehen in den „Gesangverein“ an der Prinz-Albrecht-Straße eingetreten sind. Andernfalls würden sie sich wohl einen andern Verein ausgesucht haben, in dem besser gefungen und weniger gerau ist wird. —

### Gutes Beispiel weckt Nachahmerung.

Ein guter Vater mag keinen Preußen leiden, doch seine reaktionären Einrichtungen übernimmt er gern. Da gibt's selbst für den klerikalen Urbajuwaren keine Mainline mehr, und so wenig ihpi sonst das preußische Wesen behagt, an Brutalität gegen Andersdenkende will er sich von dem norddeutschen Junker nicht übertreffen lassen.

So beschäftigt sich denn die Zentrumsfraktion der bayrischen zweiten Kammer mit einer Verschärfung der Geschäftsordnung, durch die es dem Präsidenten ermöglicht werden soll, in Fällen wie dem des preußischen Abgeordneten Borchardt „entsprechend“ einzutreten. Daß diesem Präsidenten das Blänchen der Fraktion, aus der er hervorgegangen ist, sehr behagt, hat er am letzten Sonnabend bei der Hundertjahrfeier des Geburtstags von Ludwig Windthorst, die die Zentrumsfraktionen des Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses veranstalteten, recht deutlich zu verstehen gegeben. Dr. v. Orterer hatte den Geschmack, in seinem Docht auf die beiden gastgebenden Fraktionen folgendes auszuführen:

„Ich will mich jetzt zu Ihnen, meine Herren vom deutschen Reichstag und vom preußischen Abgeordnetenhaus, wenden. Wir freuen uns über Ihre Arbeit auf allen Gebieten. Sie sind unsere Führer, unsre Vorkämpfer, und wir haben mit großem Anteile verfolgt, wie das preußische Abgeordnetenhaus in den letzten Tagen eine innere Reinigung vollzogen hat. Daß enden Denk den Fraktionen des Reichstags und des Abgeordnetenhauses.“

Man könnte auf den Gedanken kommen, der Präsident der bayrischen Kammer habe das preußische Dreiklassenparlament sehr höhnen wollen, wenn er als einzige Tat dieses Hauses den Hinauswurf Borchardts erwähnte. Aber nein, es war ihm mit seinem Lobe bitter Ernst. Und ausgerechnet bei einer Feier zu Windthorsts Gedächtnis kann diese sündige Seele sich zu dem Gedanken der Polizeiherrschaft im Parlament befreuen. Als der Reichstagspräsident v. Simson das Haus darüber befragte, ob es damit einverstanden sei, daß dem Abgeordneten Bebel, der die Reichsverfassung angegriffen hatte, das Wort entzogen werde, stimmte das Zentrum unter Windthorsts Führung dagegen. Unter denen, die zu seinen Ehren versammelt waren, befand sich keiner, der an diesem Vorgang zu erinnern wagte, die Epigonen besaßen so wenig Verständnis für die Ehre und Würde der Volksvertretung, daß sie über Orterers Bemerkung von der inneren Reinigung wie über einen gelungenen Wit in stürmische Heiterkeit ausbrachen. Und dabei hatte der Abgeordnete Spahn kurz zuvor zum Ruhme Windthorsts das Arndtsche Wort zitiert: „Drum gab er ihm den frohen Mut, den Zorn der freien Rede.“ Sie feiern den Zorn der freien Rede, und den freien Zwischenruf ahnden sie mit Hinauswerfen. —

### Politische Übersicht.

Magdeburg, 14. Mai 1912.

#### Vertagung des Reichstags?

Im Reichstag zirkuliert das Gerücht, es bestehে die Absicht, die Verhandlungen, den Wünschen der Regierung entsprechend, vor Pfingsten bis zum 26. November zu vertagen. Der Reichstag wäre dann für ein halbes Jahr ausgesetzt und würde in der Zeit von Pfingsten bis Weihnachten überhaupt nur 3 Wochen tagen! Es ist selbstverständlich, daß sich die Sozialdemokraten einer

förmlichen Amtsstellung des Parlaments widersehen würden. Für diesen Fall hätte aber die Regierung immer noch das Gewaltmittel des Sessionschlusses in der Hand.

Dass Herr v. Bethmann den Reichstag der 110 nicht gern beisammen sieht, ist menschlich und begreiflich. Aber schließlich gibt es im Reiche auch noch andre Interessen zu wahren als die einer parlamentarischen Bürokratie. —

### Borchardt — Burckhardt.

Zu tun willt unszenen, die stark an den Fall Borchardt im Abgeordnetenhaus erinnern, kam es am letzten Sonnabend im Reichstag während einer Rede des fortgeschrittenen Pastors Henn. Um nicht in Verdacht zu kommen, den Sachverhalt in tendenziöser Weise darzustellen, geben wir den Bericht eines bürgerlichen Blattes, der "Berliner Morgenpost", über jenen Vorgang wieder. Die "Berliner Morgenpost" schreibt also:

Bemerkenswert in der sonst ziemlich ereignislosen gestrigen Sitzung war das wütende Gebaren der Rechten, als der fortgeschrittenen Pastor und Abgeordnete Henn den Fall Kraus behandelte. Der Störer erläuterte Apotheker Burckhardt verdeckt einen Blas und drang, Zwischenruf auf Zwischenruf heraustrudelnd, auf die Rednertribüne zu. Man war nicht im Landtag, Kämpf ist kein Erfolg, kein Haushaltssatzpunkt schändet die Geschäftsausordnung der wirklichen Volksvertretung, und die Reichstagsliste legt nicht die pharasische Unwürdigkeit der Landtagsabgeordneten. So war kein Fall Burckhardt Gegenstück des Falles Borchardt. Der streitbare Apotheker beruhigte sich, nachdem er durch virtuoses Zischen seinen gepreßten Zungen Luft gemacht hatte, kein Polizeileutnant trat in Aktion und der Rest der Sitzung verlief in einer friedlichen Stille, die manchmal an lästige Langeweile grenzte.

Tatsache ist, daß der christlich-soziale Burckhardt sich im Reichstag viel temperamentsvoller benommen hat als im Landtag der Sozialdemokrat Borchardt. Trotzdem „ging es auch so“. Herr Kämpf sah sich nicht einmal genötigt, alle die Tribüne umstehenden zur Einnahme ihrer Plätze einzuladen, eine Aufforderung, die im Abgeordnetenhaus bekanntlich genügt haben würde, den ganzen vom parteiischen Präsidenten einfach vom Zaune gebrochenen „Fall Borchardt“ zu vermeiden. —

### Kleine Anfragen im Reichstag.

Am Dienstag werden zu Beginn der Reichstagssitzung zum erstenmal die in die Geschäftsordnung neu eingeführten „Kleinen Anfragen“ in die Eröffnung treten. Die beiden Anfragen, die genannt sind, lauten:

1. Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, ob Holland seine Zustimmung zu der Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein erklärte hat?

Dr. Frank (Mannheim).

2. Ist der Herr Reichskanzler bereit, darüber Auskunft zu geben, ob bei der demokratisch zusammenirenden internationalen Schiffahrtsskonferenz auch Vertreter der Schiffsleute zu den Verhandlungen augezogen werden?

Dr. Fischer (Berlin).

### Streifjustiz und Zivilrecht.

Im Landgericht Bochum haben am Freitag 11 Rechtsanwälte, die vor der zweiten Zivilkammer zu plädieren haben, einen schriftlichen Protest eingereicht, in dem sie sich weigern, an den Verhandlungen der genannten Kammer teilzunehmen. Die Gründe sind folgende: Das Bochumer Landgericht ist bekanntlich mit Streifächen besonders stark belastet. Es entfallen auf dieses Gericht nach neuen Feststellungen allein etwa 1000 Sachen. Um dieser Arbeit Herr zu werden, genügt nicht allein die Vermehrung der Strafanwaltschaft und des Richterpersönals um 13 Helfer, sondern es mußte auch für die Verhandlungen Platz geschafft werden. Da nur ein Strafanwaltschaft vorhanden ist, aber an manchem Tage gleichzeitig drei Kammern verhandeln, half man nur so, daß eine Kammer im Schmiedgerichtssaal, die andre in einem Zivilkommerial ihre Sitzungen abhielt. Die Sitzungen dieser Zivilkammer wurden in einen ganz unzureichenden Saal der Kammer für Handelsgerichte verlegt. Als auch Freitag wieder so verfahren werden sollte, gaben die 11 Rechtsanwälte den erwähnten Protest ab. Ihnen wird ihnen das wenig, denn es ist selbstverständlich, daß in Preußen die Streifjustiz über aller übrigen Rechtsprechung steht. —

### Französische Wahlen.

Die Partei-Gemeinderäte-Sitzungen sind verlaufen, wie wir vorausgesagten haben. Die Reaktionären der verschiedenen Richtungen erzielten die Mehrheit im Partei-Gemeinderat, die Sozialisten gewannen vier Sitze und werden jetzt 11 wie bisher, 15 Vertreter im Gemeinderat haben. Die Rechte bezogen die Rechtspartei. Von ihr wurden in der Frühwahl 6 Sozialisten, 5 „unabhängige“ Sozialisten, 6 Reaktionäre und 8 Rechtspartei. Die Sozialisten gewannen 5 und verloren 1 Sitz, die Reaktionäre 1 und verloren 4 Sitze und die „unabhängigen“ gewonnen 1 und verloren 2 Sitze. Der Partei-Gemeinderat jetzt um diese zusammengestellt aus 48 Reaktionären, waren 4 „unabhängige“ Reaktionäre, fehlen 15 Sozialisten, 14 Reaktionäre und 3 „unabhängige“ Sozialisten.

Für Zukunft, daß eine große Zahl von Gouverneuren bestimmt wurde, müssen wir gehen, haben wir ein Mandat an die Reaktionäre verlost, deren Stimmen sich übereinstimmend gegen den Willen der sozialen Partei abgestimmt haben und von den Reaktionären gewählt wurde, vor denen es rechtzeitig den Sozialen gewählt hatte.

Um den bedeutenden Partei-Vororten gehalten bis St.-Denis, St.-Ouen, Levallois-Perret und Rive-de-Gennevilliers, wo wir unsern Sieg der Demokratie bestreiteten. In drei weiteren Vororten, wo wir die Mehrheit bei der Gemeinderat teilweise behaupten haben, sind jämmerliche Ergebnisse erreicht. St. Ouen aber erzielten Stimmen zusammen mit den Reaktionären und beweisen, daß die Bevölkerung. In einer Reihe anderer Vororte sind schwere sozialistische Rückwärtsen gewählt. Für Paris und Umgegend ist das Resultat so günstig, daß nur gesagt werden kann und überzeugt die großen Erfolge der sozialistischen Partei.

Summa pro Probing. Hier sind die Reaktionen nicht wenige und zeigen einen glänzenden Parteidienst der Sozialdemokratie.

In Paris, einer bedeutenden Metropole, wo die Reaktionen gegen ein sozialistisch und sozialdemokratisches Ergebnis gewählt haben, das sich politisch zu einer zentralisatorischen Partei erhebt, war einzig der Sozialist, der durch

Frührer der Gewerbe, als „Arbeiterkandidat“ gewählt worden. Im ersten Wahlgang wurden jetzt 3 Sozialisten und 14 vom Missmach gewählt. Am Sonntag holten wir die Mehrheit. Gewählt wurden 18 Sozialisten und einer vom Missmach.

In Bordeaux hatten wir bisher einen Vertreter. Mittels der Proportionalwahl, die von allen Parteien freiwillig durchgeführt wurde, wurden gewählt: 13 Sozialisten, 10 Bündnisrepublikaner, 8 Sozialradikale, 7 Klerikale und 3 Royalisten. Die „Unabhängigen“, die in Bordeaux eine Zeitlang dominierten, sind verschwunden.

Auch in Bayreuth wurde mittels der Proportionalwahl gewählt. Von 96 Gemeinderäten sind 3 Sozialisten, die existen, die in den Gemeinderat einziehen.

Mit Hilfe der Radikalen gewannen die Reaktionären in Lille auch die letzten fünf Siege mit 19 800 gegen 17 900 sozialistische Stimmen. Hier macht sich der Mangel der sozialistischen Presse bemerkbar.

In Lyon hatten wir bisher in dem von den Radikalen und den „Unabhängigen“ besetzten Gemeinderat nur einen Vertreter. Auch hier fehlt die sozialistische Presse. Der künftige Gemeinderat setzt sich aus 28 Radikalen und „Unabhängigen“, 14 Sozialisten und 12 Progressiven zusammen. Ein ganz bedeutender Fortschritt.

Lorient hatte bisher einen ausschließlich radikalen Gemeinderat. Gegen die Radikalen, die in der Hauptwahl einen Teilsieg erzielen hatten, wurden in der Stichwahl mittels der Proportionalwahl 12 Radikale, 7 Progressisten, 3 Sozialradikale und drei Sozialisten gewählt.

Durch eine Zusammensetzung erorderten wir vor 4 Jahren in Lille. In der Stichwahl behaupteten wir jetzt die Mehrheit. Sämtliche Sozialisten sind gewählt.

Montrouge ist der Wahlkreis von Jules Guesde. Auch hier haben wir es mit einem mächtigen und steuropellosen Schriftsteller zu tun. Die wenigen Stimmen, die uns in der Hauptwahl fehlten, sind jetzt geholt worden. Sämtliche Sozialisten sind mit 1200 Stimmen Mehrheit gewählt.

In Toulouse haben wir durch Zufall, infolge der radikalen Zerplätzung, vorübergehend die Gemeinderatsmehrheit gehabt. Gestern haben wir aus eigener Kraft die vereinigten Gegner geschlagen. Toulouse, die große südfranzösische Intelligenzstadt, bisher ein radikales Resta, ist rot geworden.

Tourcoing, eine Industriestadt im Norden, ein Rest aus vergangener radikaler Herrlichkeit. Der künftige Gemeinderat wird sich nur mehr aus 20 Radikalen und 10 Sozialisten zusammensetzen.

Eine andre nördliche Industriestadt, Mantes, die bisher einen ausschließlich progressiven Gemeinderat hatte, hat mittels Proporz 16 Radikale, acht Sozialisten und 12 Progressisten gewählt. In Wirklichkeit müßten wir 16 und die Radikalen 8 Vertreter haben.

In Belfort wurden zum erstenmal zwei Sozialisten gewählt. Kommentar haben wir erwartet. Denain (Nord-Pas-de-Calais) behauptet. Am Wahlgang des Herrn Clémenceau, Draguignan, wo im ersten Wahlgang 4 Sozialisten gewählt wurden, wurden am Sonntag noch 11 Sozialisten und 9 Radikale gewählt.

Im Norddepartement haben wir außer Roubaix und Denain noch in der Stichwahl geholt: Wattrelos, bisher clerikal, Guipavres, bisher clerikal, Croix, Armentières, Anzin, Aubignicourt, Lourrion und Dunnage. In Dürrbach wurden in der Stichwahl zum erstenmal sechs Sozialisten gewählt.

In den weniger bedeutenden Orten sind noch einige sozialistische Siege bisher gemeldet. Aus dem Departement Lorraine werden vier eroberte Gemeinden mitgeteilt. In einer großen Anzahl Städte werden wir einige Vertreter in den Gemeinderat. In Remiremont wurden mittels der von den Radikalen verweigerten Proportionalwahl zehn Sozialisten von 26 Gemeinderäten gewählt. In Augsberg wurden 21 Radikale und sechs Sozialisten gewählt. In Echternach-Saone sind vier Sozialisten von 26 Gemeinderäten, in Nevers sechs Sozialisten gewählt.

Von den übrigen bekannten Resultaten ist zu vermerken, daß die Radikalen den Reaktionären Angers, Nanterre und Tulle aus abnehmen und somit ihre Verluste bei der Hauptwahl teilweise wettmachen. Alles in allem dürften die Stichwahlen nur für die Reaktion eine Überraschung sein, und zwar eine ungemeine. Für die Radikalen sind die Gemeinderatswahlen eine ernste Rücksicht, der Wählerform keine Schwierigkeiten mehr zu machen. Ein Teil der Radikalen sieht dies auch zwangsläufig ein, ohne ihre Niederlage eingehen zu wollen. Die meisten stimmen jedoch den Reaktionen an: „Gut ist's ganging, mir ist's gange.“

Die sozialistische Partei hat unerwartete Fortschritte gemacht, größere als noch den organisierten Fortschritten zu erwarten war. Ihre Erfolge deuten sie vor allem der politischen Fortschreitung der Radikalen und in gewisser Linie der eigenen bestehenden Freiheitskampf und Arbeit. Wir haben heute eine bedeutende Minorität im Partei-Gemeinderat, also um Paris herum liegenden Städte, eine erhebliche Minorität in Lyon und Bourgogne, die Minorität oder die Mehrheit der Gemeinderäte von Toulouse, Brest, Rouen, Nantes, Marseille, Montluçon, Tournon, Lons, Denain und Montreuil-sous-Mines, um nur die bedeutenderen Städte zu nennen. Das Resultat ist also für die sozialistische Partei glänzend.

Die Sachlage ist jetzt gesärt. Die Metallarbeiter wissen, woran sie sind und werden sich mit den gegebenen Erfolgen abfinden. Jetzt steht, daß die Metallindustrie in dem Falle drohen und ausseriert werden, weil sie mit den Arbeitern über deren Forderungen nicht verhandeln und ihnen ihren Willen aufzwingen wollen. Die materiellen Forderungen der Arbeiter sind so gering, daß sich die Auspeckung deswegen nicht rechtfertigen läßt. Metallarbeiter, meidt Hannover! —

Gesternabend die Arbeitszeit um 142 Uhr mittags beendet sein sollte. Trotz des dagegen erfolgten Protestes der Arbeiter wurde am 4. Mai eine Bekanntmachung im Werk angeschlagen, die den Beschuß der Firma wiederholte. Die Firma wollte diese Arbeitszeit gegen den Willen der Arbeiter einführen und sich damit über den Wunsch auf Erhöhung der Löhne hinwegsetzen. Die am selben Freitagabend tagende Betriebsversammlung erneuerte die Arbeiterforderungen und beauftragte eine Kommission, mit der Firma zu verhandeln. Die Direktion lehnte alle Wünsche der Arbeiter rundweg ab und bestand auf der Anerkennung ihrer Anordnung. Am 7. Mai beschloß die Betriebsversammlung mit 388 gegen 12 Stimmen die Arbeitszeit um 142 Uhr einzuführen. Die Kommission versuchte in letzter Stunde mit der Direktion zu einer Verständigung zu kommen, wurde aber vom Direktor Wirth kurz abgelehnt. So sind mehr als 900 Mann der Rötinger Betriebe in den Kreis eingetreten. Die Mitglieder des gelben Werkvereins sind Streikbrecher geworden und stellen nicht ganz 200 Mann, die nunmehr als Hilfsarbeiter tätig sind.

Der Vorstand der Gelben erließ sofort eine Bekanntmachung in der es heißt: „Durch den Anschlag der Direktion vom 3. Mai 1912 sind unsre Wünsche betr. Verkürzung der Arbeitszeit und prozentualer Lohnherhöhung bewilligt. Leider ist nun ein Teil unserer Arbeitkollegen damit nicht einverstanden und will besuchen, durch Streik weitere Forderungen durchzudrücken. Wir erachten nun unsre Mitglieder, sich durchaus nicht beirren zu lassen und fest zu unseren Prinzipien zu halten und nach wie vor ihre Arbeit weiter zu verrichten.“ Am 10. Mai war wieder eine Bekanntmachung der Gelben angeschlagen, in der für jeden Fall gerichtlich geahndeten Streiterterrorismus eine Denunziationenstrafe von 1000 Francs verhängt wird.

Die wahrscheinlich von der Firma in der bürgerlichen Presse angegebenen Zahlen über die Streikbrecher und gelben Arbeitern geben nicht das richtige Bild. Diese Presse teilt mit, daß 10 bis 800 Arbeiter in den Streik getreten seien und 1000 Arbeiter weiterarbeiten. Das ist falsch und unzutreffend. Es sind unter den 2100 beschäftigten Personen 300 Bureaubeamte, 47 Arbeiter, zirka 100 im Monatsgehalt stehende Vorarbeiter und andre Angestellte vorhanden. Dazu kommen noch circa 300 Lehrlinge. Außerdem sind 10 bis 80 Monate auswärts. Somit kommen für den Streik nur rund 1300 Personen in Frage, wovon rund 1000 in den Streik eingetreten sind. Nach einer gewissenhaften Zählung gingen 194 in Frage kommende Arbeiter als Streikbrecher zur Arbeit. Zu beachten ist, daß die produktiven Arbeiter durchweg eine Arbeit eingeschlagen haben. Es ist also nicht von Bedeutung, was der gelbe Verein schaffen kann. Am 10. und 11. Mai gab der Metallindustrieverband in der bürgerlichen Presse Hannover durch Anserat eine Bekanntmachung heraus. Diese Bekanntmachung ist öffentlich erfolgt, um die Lassenlichkeit leise auf den Gang dieses Artikels mitgeteilten Auspeckungsbeschluß vorzubereiten und zugunsten der Arbeitgeber zu beeinflussen. Keinem Wort ist darin gezeigt, wie die Arbeiter mit ihren Forderungen bisher behandelt worden sind. Nicht mitgeteilt wird, daß die Arbeitgeber zuerst alle Verhandlungen über die Arbeiterwünsche abgelehnt haben und daß ein Angebot mit der 25stündigen Arbeitszeit und Ablehnung jeder effektiven Lohnherhöhung erst nach Eintritt in den Streik gemacht worden ist und daß man darüber nicht mehr mit den Arbeitern verhandelt, sondern nur die Annahme verlangt und erzwungen will. Mit rechtzeitiger Verhandlung und etwas auftrem Wollen hätten die Arbeitgeber den Konflikt vermeiden können. Sie haben nicht gewollt. Nun wollen sie den Arbeitern die Schule ihres Fehlers zuschieben. Das verurteilt sie, selbst. In der Bekanntmachung wird weiter der Anschein erweckt, als wenn die Arbeiter in den einzelnen Betrieben darauf beziehen, daß die tatsächliche Arbeitszeit auf 9 Stunden reduziert und die Stundenlöhne um 5 Pf. erhöht werden sollen. Die Wahrheit ist, wie unsre Berichte gezeigt haben, daß die Arbeiter darauf nicht bestehen, sondern Verkürzung der täglichen Arbeitszeit und eine geringe Lohnherhöhung wünschen.

Die Sachlage ist jetzt gesärt. Die Metallarbeiter wissen, woran sie sind und werden sich mit den gegebenen Erfolgen abfinden. Jetzt steht, daß die Metallindustrie in dem Falle drohen und ausseriert werden, weil sie mit den Arbeitern über deren Forderungen nicht verhandeln und ihnen ihren Willen aufzwingen wollen. Die materiellen Forderungen der Arbeiter sind so gering, daß sich die Auspeckung deswegen nicht rechtfertigen läßt. Metallarbeiter, meidt Hannover! —

Die Sachlage ist jetzt gesärt. Die Metallarbeiter wissen, woran sie sind und werden sich mit den gegebenen Erfolgen abfinden. Jetzt steht, daß die Metallindustrie in dem Falle drohen und ausseriert werden, weil sie mit den Arbeitern über deren Forderungen nicht verhandeln und ihnen ihren Willen aufzwingen wollen. Die materiellen Forderungen der Arbeiter sind so gering, daß sich die Auspeckung deswegen nicht rechtfertigen läßt. Metallarbeiter, meidt Hannover! —

Die Sachlage ist jetzt gesärt. Die Metallarbeiter wissen, woran sie sind und werden sich mit den gegebenen Erfolgen abfinden. Jetzt steht, daß die Metallindustrie in dem Falle drohen und ausseriert werden, weil sie mit den Arbeitern über deren Forderungen nicht verhandeln und ihnen ihren Willen aufzwingen wollen. Die materiellen Forderungen der Arbeiter sind so gering, daß sich die Auspeckung deswegen nicht rechtfertigen läßt. Metallarbeiter, meidt Hannover! —

Die Sachlage ist jetzt gesärt. Die Metallarbeiter wissen, woran sie sind und werden sich mit den gegebenen Erfolgen abfinden. Jetzt steht, daß die Metallindustrie in dem Falle drohen und ausseriert werden, weil sie mit den Arbeitern über deren Forderungen nicht verhandeln und ihnen ihren Willen aufzwingen wollen. Die materiellen Forderungen der Arbeiter sind so gering, daß sich die Auspeckung deswegen nicht rechtfertigen läßt. Metallarbeiter, meidt Hannover! —

Die Sachlage ist jetzt gesärt. Die Metallarbeiter wissen, woran sie sind und werden sich mit den gegebenen Erfolgen abfinden. Jetzt steht, daß die Metallindustrie in dem Falle drohen und ausseriert werden, weil sie mit den Arbeitern über deren Forderungen nicht verhandeln und ihnen ihren Willen aufzwingen wollen. Die materiellen Forderungen der Arbeiter sind so gering, daß sich die Auspeckung deswegen nicht rechtfertigen läßt. Metallarbeiter, meidt Hannover! —

Die Sachlage ist jetzt gesärt. Die Metallarbeiter wissen, woran sie sind und werden sich mit den gegebenen Erfolgen abfinden. Jetzt steht, daß die Metallindustrie in dem Falle drohen und ausseriert werden, weil sie mit den Arbeitern über deren Forderungen nicht verhandeln und ihnen ihren Willen aufzwingen wollen. Die materiellen Forderungen der Arbeiter sind so gering, daß sich die Auspeckung deswegen nicht rechtfertigen läßt. Metallarbeiter, meidt Hannover! —

Die Sachlage ist jetzt gesärt. Die Metallarbeiter wissen, woran sie sind und werden sich mit den gegebenen Erfolgen abfinden. Jetzt steht, daß die Metallindustrie in dem Falle drohen und ausseriert werden, weil sie mit den Arbeitern über deren Forderungen nicht verhandeln und ihnen ihren Willen aufzwingen wollen. Die materiellen Forderungen der Arbeiter sind so gering, daß sich die Auspeckung deswegen nicht rechtfertigen läßt. Metallarbeiter, meidt Hannover! —

Die Sachlage ist jetzt gesärt. Die Metallarbeiter wissen, woran sie sind und werden sich mit den gegebenen Erfolgen abfinden. Jetzt steht, daß die Metallindustrie in dem Falle drohen und ausseriert werden, weil sie mit den Arbeitern über deren Forderungen nicht verhandeln und ihnen ihren Willen aufzwingen wollen. Die materiellen Forderungen der Arbeiter sind so gering, daß sich die Auspeckung deswegen nicht rechtfertigen läßt. Metallarbeiter, meidt Hannover! —

Die Sachlage ist jetzt gesärt. Die Metallarbeiter wissen, woran sie sind und werden sich mit den gegebenen Erfolgen abfinden. Jetzt steht, daß die Metallindustrie in dem Falle drohen und ausseriert werden, weil sie mit den Arbeitern über deren Forderungen nicht verhandeln und ihnen ihren Willen aufzwingen wollen. Die materiellen Forderungen der Arbeiter sind so gering, daß sich die Auspeckung deswegen nicht rechtfertigen läßt. Metallarbeiter, meidt Hannover! —

Die Sachlage ist jetzt gesärt. Die Metallarbeiter wissen, woran sie sind und werden sich mit den gegebenen Erfolgen abfinden. Jetzt steht, daß die Metallindustrie in dem Falle drohen und ausseriert werden, weil sie mit den Arbeitern über deren Forderungen nicht verhandeln und ihnen ihren Willen aufzwingen wollen. Die materiellen Forderungen der Arbeiter sind so gering, daß sich die Auspeckung deswegen nicht rechtfertigen läßt. Metallarbeiter, meidt Hannover! —

Die Sachlage ist jetzt gesärt. Die Metallarbeiter wissen, woran sie sind und werden sich mit den gegebenen Erfolgen abfinden. Jetzt steht, daß die Metallindustrie in dem Falle drohen und ausseriert werden, weil sie mit den Arbeitern über deren Forderungen nicht verhandeln und ihnen ihren Willen aufzwingen wollen. Die materiellen Forderungen der Arbeiter sind so gering, daß sich die Auspeckung deswegen nicht rechtfertigen läßt. Metallarbeiter, meidt Hannover! —

Die Sachlage ist jetzt gesärt. Die Metallarbeiter wissen, woran sie sind und werden sich mit den gegebenen Erfolgen abfinden. Jetzt steht, daß die Metallindustrie in dem Falle drohen und ausseriert werden, weil sie mit den Arbeitern über deren Forderungen nicht verhandeln und ihnen ihren Willen aufzwingen wollen. Die materiellen Forderungen der Arbeiter sind so gering, daß sich die Auspeckung deswegen nicht rechtfertigen läßt. Metallarbeiter, meidt Hannover! —

Die Sachlage ist jetzt gesärt. Die Met

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 112.

Magdeburg, Mittwoch den 15. Mai 1912.

23. Jahrgang.

## Im Rehricht der Großstadt.

Ein lauer Frühlingsabend lockt ins Freie, der Elbe zu. Noch steht die Sonne im Westen hoch am rot leuchtenden Himmel. Ihre Strahlenfinger zittern auf und nieder im mächtigen Gegitter der Nordbrücke und harfen in den eisernen Saiten ein Lied, nicht Tönen, sondern in Farbe, Glanz und Glut.

Aber der Strom liegt schon im Schatten. Müde und müßig stöhnen die Schleppzüge bergan. Schwarz und schwer wälzt sich der Qualm aus den Schloten des Dampfers, strebt erst trogig aufwärts und zerstört dann matt und breit und dünn über dem dunklen Gewoge des Wassers.

Da unten ist Mühe und Arbeit, oben aber strömt uns ein unendlicher Zug bestergerührter Menschenminder entgegen: In Autos und Fuhrwerken, auf Nähern und zu Fuß. Sie haben den lichten Tag genossen im grünen Gebüsch, unter blühenden und frisch besäumten Bäumen. Leicht und frisch, vollwändig und froh eilen sie dem behaglichen, sicheren Heime zu. Gross und mächtig tutet der Dampfer und mit dünner Stimme lässt ein Schifferspitz zur Brücke hinauf. Die oben spotteten des Gesangenen auf dem Bahne, der nur hellen und nicht beißen kann.

Weiter! Über den Anger hinweg, der mit seinem grauen Sand und von zehntausend Fußtritten niedergewalzten Gras die Hude und Kulturdürigkeit des Militarismus wider-spiegelt. Weiter dem Walde zu hinterm Eisenbahndamm. Hier ist Großstadtmantel. Eine halb verfallene Ziegeli, deren Gelände darauf wartet, zu Bauplätzen verwertet zu werden. Früher barg der Grund Lehnm, der mühsam verarbeitet werden musste, heute liegt lauteres Gold dort begraben. Es bedarf nur des richtigen Augenblicks es zu heben; der Geduld zum Warten, bis der Boden reif ist für die Spekulation. Dann braucht sich der Schatzgräber nicht einmal zu büren, es wächst ihm in die Taschen.

Über den Eisenbahndamm rast ein Zug. Wie das Klingt und Klirrt und brummt. Rasch, rasch, stöhnt die sternförmige Maschine, rascher, rascher drängen die massigen Wagen nach. Und schon ist er verschwunden und jagt mit unverminderter Schnelle über die Brücke der Stadt zu.

Ein fühltes Lüftchen streicht vom Walde her über das Land. Recht so! Er treibt die Wurze der Bäume auch den Menschen zu, die auf kalten, düstern Höfen und in engen Straßen hausen müssen....

Aber das ist ja gar nicht der vielbesungene Waldesduft, der da in unser Riechorgan und in die Lungen Einlaß sucht! Das ist ein übler, fauliger, süßlicher Gestank. Ein Vermögen der widerlichsten Gerüche: bald wie von Betten, die ein Menschenalter nicht gelüftet wurden, bald wie ein Fleischberladen im Sommer, dann wieder etwas Gerwischer Kieselheld oder wie Herberei und Abdecerei. Diese Sammlung erlebter Nasengenüsse gibt's nur noch einmal in so konzentrierter Form, gibt's nur in einer richtigen Magdeburger Müllgrube, in diesen bebördlich konzessionierten Hof-, Post- und Bazzillenmuseen.

Weit braucht man nun nicht mehr zu gehen. Schmutziges Zeitungspapier, das mit dem Wind über die Wege und Aecker segelt, alte Konservenbüchsen, Emaillegeschirr und abgebrochene Glaschenhälse weisen den Weg zu den städtischen Müllabläden. Die Lehmgruben der Ziegeli werden hier zugeschüttet. Vor Jahr und Tag konzertierten noch die Frösche und über grünen Schlamm und warmen Pfützen schwankten dunkle Müdenschwärme hin und her, auf und ab und lebten ihr kurzes, glückliches Zusammentreffen zwischen Wasser und Himmel, ohne Gestank. Jetzt füllt eine greuliche Masse die alten Erntestätte des Steinbrenners. Tag für Tag trudeln die Müllwagen dort hinaus und entsteeren ihren zum Himmel duftenden, in den Müllgruben vergärt und zerstörten Inhalt und schaffen so eine immerwährende Zone des Grauens für arglose Spaziergänger und für die Pferde der

## Gesundheitspflege im Frühjahr.

Von Dr. Otto Gottschilf.

Erleichtert atmet der Mensch auf: Der Frühling hat seinen Einzug gehalten! Neues Leben und neue Gesundheitsfreudigkeit erfüllt jung und alt.

Lange Wintermonate haben viele Menschen abends in Restaurants und Theatern, in Ball-, Konzert- oder Vereinslokalen mehr oder weniger zugebracht, die mit Heiz- und Leuchtgasen, mit Tabakqualm, Bier- und Speisedunsten angefüllt waren. Viele führen auch am Tage eine sitzende Lebensweise. Wohl hat dann mancher Stuben- und Bureauarbeiter die nachteiligen Folgen dieser Beschäftigung öfters an sich bemerkt; er wurde vor der Zeit abgespannt und müde, bekam Kopfschmerzen und auf die Brust legt sich ein Engstleitsgefühl, so daß man immer mal tief aufatmen und die Glieder energisch recken mußte.

Aber das einzige wahre Heilmittel wannte man doch nie oder selten an: tüchtige Bewegungen in frischer, freier Luft; „es war eben zu schlechtes Wetter“. Dies war nicht recht, aber es ist nun einmal geschehen. Jetzt jedoch heißt es, die Sünden und Nachlässigkeit des Winters wieder gutmachen durch tüchtige Bewegung im Freien und Herumhantieren in Garten und Hof. Ein gesunder und kräftiger Mensch möge dann beim Spazierengehen ein etwas schnelleres Tempo anschlagen, damit die Brust sich reich weitet und alle Lungenbläschen mit Lebensluft ganz vollsaugen können, während den Nerven, Korpulenten und Herzleidenden zur Vermeidung von Überanstrengung ein langsameres Gehen anguraten ist. Dabei ist gelegentlich Lungengymnastik sehr zu empfehlen, bestehend in recht tiefem Ein- und namentlich Ausatmen. Auf den Spaziergängen soll nie geraucht werden, damit man die halsamtisch-schöne, belebende Luft in voller Reinheit einatmen kann. Den großen hygienischen Nutzen einer solchen Lebensweise wird man sehr bald an seiner Gesundheit merken, und der Mai wird dann erst recht zu einem wahren „Wonnemonat“ werden.

Namentlich die zarten Knöpflein am Menschenstamm, die Kinder, müssen viel hinaus in die freie Natur. Lunge und Herz, Muskeln und Nerven werden gestählt und geprägt, die Sinne werden geschärft und zum Beobachten der Umgebung geschärft, was für die Praxis des späteren Lebens in jedem Beruf nicht zu unterschätzen ist. Und wenn beim Herumrollen auch einmal die Hose und Jacke ein Loch bekommen, schadet nichts; besser die Kleidung in dejetzt als die Gesundheit, denn jene läuft sich leicht wieder ausbessern, diese aber nicht.

Besonders zu empfehlen sind die Morgenspaziergänge, wo Mann und Frau und Kind und Regel weit hinauswählen durch Wälder und Auen. Frühmorgens offenbart sich uns im Frühling die Natur noch in ihrer ganzen frischen Jungfräulichkeit, und die frisch sprühenden und sprudelnden Blätter der Bäume und Straucher hauchen uns im Übermaß den belebenden Sauerstoff zu.

Alles ist erfüllt von jener paradiesisch-reinen, würzigen Luft, welche schon der Altvater der Heilkunde, Hippocrates, als ihre eigentliche Lebensspeise preist. Auch ist damit das sehr gesunde und höchst vorteilhafte Frühstück verbunden. Der Kernspruch „Morgenstunde hat Gold im Mund“ scheint ursprünglich einer hygienischen Überlegung entstanden, denn wer danach lebt, wird an sich selbst erfahren, wie man viel „aufgeweckter“ und frischer ist, wie die ganze Körpermaschine gleichsam um 24 Pulsschläge schneller arbeitet, als wenn man nach dem ersten Erwachen noch für ein oder zwei Stunden „auf die andre Seite legt“. Solden Langschläfern sieht man nach dem Aufstehen ihre Trägheit meist auf den ersten Blick im gedunsenen matzfarbigen Gesicht geschrieben, wenn sie schlafig, gähnend,



Müllabladtplatz.

## Der Gasfang.

Von S. G. Wells.

(Fortsetzung.) (Fotodruck verboten)

Die drückende Stille des Abends lastete schwer auf Raut. Sie gingen Seite an Seite summ die Straße hinab und bogen summ in den mit Asche bestreuten Seitenweg ein, der bald darauf den Ausblick auf das Tal freigab.

Ein blauer Dunst — halb Staub, halb Nebel — wob einen Hauch von Geheimnis über das lange Tal. Seitwärts lagen Hamley und Etruria — große, dunkle Massen, durch die sich die dünnen Linien der härslichen, goldenen Laternenpunkte zogen; da und dort ein gaserhelltes Fenster oder der gelbe Schein einer Fabrik mit Radwerke oder eines vollen Wirtschaftshauses. Aus den Massen hob sich, idyllisch und klar, eine Unzahl hoher Saorniteline gegen den Abendhimmel — einige davon, einer momentanen Arbeitseinstellung oder eines Streikes wegen — rauhlos. Da und dort zeigte ein fahler Fleck und gewischtische, verkrüppelte Bienenkorbsformen die Stelle an, wo eine Dammlage lag, oder ein Tod, das sich idyllisch und scharf vom herzen, liefern Himmel abheb, bezeichnete ein Mohrenlager, wo die irisierende Roble emporgezogen wird. Etwa näher lag die breite Bahnstrecke, und halb unüberbare Züge feuchten vorüber — ein ununterbrochenes Rattern und Rosten, mit jedem Zug eine flingende Erschütterung, eine rhythmische Reihenfolge von Stößen und ein Schwarm von abgerissenen, weißen Dammböllen, die den Ausblick verpetten. Und zur Linken, zwischen der Bahn und der dunklen Masse der niedrigen Anhöhe jenseits, das ganze Bild beherrschend, kolossal, tintenschwarz und von Rauch und flackernden Flammen gekrönt, standen die großen Zylinder der Teddah-Company-Hochöfen, die Zentralgebäude der ausgedehnten Eisenwerke, deren Direktor Horrocks war. Schwer und drohend standen sie da, voll einer unauhörlichen Unruhe von Flammen und zitterndem Feindmelzenem Eisen, und zu ihnen hörten ratterten die Walzwerke, und der Dampfhanauer erönde schwer und verzweigt die weißen Eisenfunkens nach allen Seiten hinein. Eben als die beiden

Männer hinsahen, wurde ein Müllwagen voll Kohl in einen der Riesen gehoben, und die roten Flammen glühten heraus und ein Wirbel von Manch und schwarzen Staub stieg hoch aufwärts in die Luft.

„Ja, Eure Dosen geben allerdings manchmal schöne Farbeneffekte!“ sagte Raut, um ein Schweigen zu brechen, das drohend geworden war.

Horrocks knurrte etwas. Er stand, beide Hände in den Taschen, still und blickte finster auf die dampfende Eisenbahn und die unermüdlichen Eisenwerke dahinter, finster, als brüte er ein schwieriges Problem aus.

Raut sah ihn an und wieder zur Seite. „Dein Mondideeneffekt ist augenblicklich noch schwerlich auf der Höhe!“ fuhr er, aufwärtsblickend, fort. „Die letzte Helle des Tageslichts erdrückt den Mond noch.“

Horrocks starre ihn an mit einem Ausdruck, als sei er eben aus dem Schlaf aufgewacht. „Letzte Helle des Tages? . . . Selbsterständlich, selbstverständlich!“ Er blickte jetzt auch zum Mond empor, der noch blau am Mittsommerhimmel stand. „Komm weiter!“ sagte er plötzlich, ergriff Raut am Arm und zog ihn gegen den Fußweg, der zur Bahn hinunterführte.

Raut zögerte. Ihre Augen trafen sich und sahen in einer Sekunde tausend Dinge, die ihnen beiden auf den Lippen lagen. Horrocks' Griff wurde fester und ließ dann nach. Seine Hand fiel zurück, und eh' Raut wußte, wie, wanderten sie Arm in Arm — der eine von ihnen sehr wider Willen — den Weg hinunter.

„Sieh, wie schön sich die Bahnsignale gegen Bursslem zu machen!“ sagte Horrocks in einem plötzlichen Anfall von Heiterkeit. Er schritt dabei rasch aus und drückte den Ellbogen fest an den Leib. „Kleine, grüne Lichter und rote und weiße Lichter, alle im Dunst. Du hast ein Auge für Effekt, Raut. Das ist ein feiner Effekt. Und meine Hochöfen — wie sie vor uns emporwachsen, während wir den Hügel herunterkommen! Der rechts ist mein Liebling, Siebzig Fuß hoch. Ich hab ihn selber aufgestellt, und seit fünf langen Jahren brodelt er jetzt vergnüglich drauflos mit Eisen in seinen Eingeweiden. Für den hab ich eine

ganz besondere Schwäche. Die Linie Rot dort — Du würdest es ein wunderschönes, warmes Orange nennen, Raut! — das sind die Buddelsößen, und dort, in dem heißen Licht, die drei schwarzen Gestalten — hast Du vorhin das weiße Aufwirken des Dampfhammers gesehen? — das sind die Walzwerke. Komm weiter! Kling-klang — wie es über den Boden rattert! Eisenblech! Raut! Stupende Bore! Spiegel sind gar nichts dagegen, wenn das aus den Walzwerken kommt. Binum! — Da geht der Hammer wieder! Komm weiter!“

Er mußte anhalten und Atem holen. Sein Arm preßte den Rauts mit lärmendem Zwang an sich. Er schritt jetzt auf dem schwarzen Pfad nach der Eisenbahn hinunter wie besessen voran. Raut hatte kein Wort geäußert, sondern hatte sich bloß mit all seiner Kraft gegen Horrocks' Vorwärtszerren gestemmt.

„Hallo!“ sagte er jetzt mit einem verböten Lachen, das einen Unterton von Gereiztheit hatte. „Weshalb ins Kreuz! Namen reicht Du mir eigentlich den Arm aus, Horrocks, und schleppst mich in dieser Weise vorwärts?“

Endlich ließ Horrocks ihn los. Wieder wurde er plötzlich ein anderer. „Dir den Arm ausreichen?“ sagte er. „Du mir leid! Aber Du hast mich das gelehrt — so freundschaftlich miteinander zu wandern.“

„Nedenfalls hast Du dann die Feinheiten der Sache noch nicht begriffen!“ erwiderte Raut und lachte wieder sein erkünsteltes Lachen. „Donnerwetter! Ich bin ganz grün und blau!“ Horrocks schwang sich zu keiner Entschuldigung aus. Sie standen jetzt fast am Fuß der Anhöhe, dicht bei dem Gitter, das die Bahnlinie absperzte. Die Hüttenwerke waren, je mehr sie sich näherten, größer und ausgedehnter geworden. Sie blickten jetzt zu den Hochöfen auf, anstatt auf sie herab. Der Ausblick auf Hamley und Etruria war nach und nach während des Abstiegs verfinstert. Vor ihnen, neben dem Bahnübergang, stand eine Warnungstafel, auf der, noch unbedeutlich sichtbar, und von Rohrleitungsrohren halb verdeckt, die Worte standen: Achtung vor den Zug! „Feine Effekte!“ sagte Horrocks und schwante den



— (Arbeitsergebnis.) Für die Arbeiterjugend und alle, die sich für diese interessieren, findet am Himmelfahrtstag ein Ausflug nach den Schwarzen Bergen und Bismarckturm statt. Treffpunkt nachmittags 3 Uhr bei Hahn im „Bürgergarten“.

**Schönebeck**, 14. Mai. (Lehrlinigkeiten.) In der Klempnerei von R. wird ein Lehrling vom frühen Morgen bis abends 9 oder 9½ Uhr beschäftigt. Damit aber noch nicht genug, auch des Sonntags wird bis mittags gearbeitet. Dann muß aber noch die Werkstatt gereinigt werden. Dabei hat der Lehrling vor erst einem Monat das 14. Lebensjahr vollendet. Es ist ihm auch meistens nicht möglich, den Fortbildungsschulunterricht zu besuchen. Zu 5 Wochen hat er gerade zweimal dazu Gelegenheit gehabt. Leider kommen solche Fälle nicht vereinzelt vor. Hier heißt es eben, die Lehrlinge sind nur zur Hebung des Handwerks da.

**Staffurt**, 14. Mai. (Die öffentliche Versammlung) am Sonntag, die sowohl der Frauenwahlrechtsbewegung wie dem Protest gegen die Vorortmärsche im preußischen Dreikaiserkraut diente, war leider nur sehr mäßig besucht. Sicherlich war das der sommerlichen Witterung des Tages zu danken. Die geringe Besucherzahl hielt den Genossen B. in s. nicht ab, über jeden der beiden Gegenstände einen vorzüglichen Vortrag zu halten. Eine entsprechende Resolution wurde angenommen.

— (Erhängt) hat sich am Montag früh die Witwe Anna Sporreiter in ihrer Wohnung in der Bismarckstraße. Erst hat sie ihrem Sohn alles hergerichtet, damit er zur Arbeit gehen könnte, dann die Wohnung aufgeräumt und sauber gemacht, und um 7 Uhr ist sie am Kammerfenster hängend aufgefunden worden. Jedes Motiv zu diesem Freitod scheint zu fehlen.

— (Feuer). Die große Hitze und Schwüle des Sonntags, die so wenig in das Eisheiligenprogramm passte, brachte am Abend die erwarteten Gewitter, die sich sehr heftig über der Stadt und Umgegend entluden. Plötzlich entzündete, ungesühnt um 11 Uhr Feuerlärm. Große Menschenmassen eilten nach der Brandstelle, der Munitionsfabrik, die meisten fehlten rasch um, da das Feuer sehr schnell von der Fabrikfeuerwehr gebombt war. Vermutlich war Kurzschluß durch einen Blitzstrahl entstanden.

**Stendal**, 14. Mai. (Gattenmord?) Anfang dieses Monats wurde in Wanne bei Lehnin die Ehefrau des Verarbeiters Bruchmann erschlagen aufgefunden. Man nahm damals an, daß die Frau freiwillig aus dem Leben geschieden sei. Inzwischen hat man aber die Ermittlungen fortgesetzt. Sie führten zu dem Ergebnis, daß der Ehemann der Ermordeten unter dem dringenden Verdacht, seine Frau ermordet zu haben, verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert wurde. Die Leiche der Ehefrau Bruchmann wurde am Montag wieder ausgegraben.

oder teilweise Erfolg endeten. An Abendwiegungen wurden 64, davon 52 erfolgreiche, registriert. Die tatsächliche Zahl der Abendbewegungen ist jedoch weit höher. — Soweit die Schätzungen der Tabakarbeitergenossenschaft in Frage kommen, erfolgte im Jahre 1910 ein Sinken der Löhne um 2 Mark (dem Arbeiter pro Jahr 300 Tage angetracnet) 1911 dagegen ist es dem Verband gelungen, das Niveau der Löhne wieder um 16 Mark zu steigern. An statistisch erfaßten Arbeitseinsätzen wurden für 3857 Kollegen pro Woche 11837 Stunden ermittelt. Unter vielseitiger Zustimmung betonte Redner die Notwendigkeit gerade der Arbeitszeitverkürzung für die Tabakarbeiter. Das Tarifjewen verbreitete sich aus 476 Betrieben im Jahre 1909 über 944 Betriebe mit 5001 Beschäftigten im Jahre 1911.

Der Redner schilderte dann alle Phasen der großen Aussperrung im westfälisch-Hamburg-Bremers Gebiet, die sich nach und nach auf 486 Betriebe mit 23421 Arbeitern ausdehnte, worunter 2801 Zigarrensortierer. Der Kampf ist insofern siegreich für die Tabakarbeiter gesiegt worden, als der westfälische Unternehmerverband seinen Beschuß, daß die Arbeiter bedingungslos die Arbeit aufzunehmen sollten, aufheben und sogar eine Bestimmung in die Arbeitsaufnahmevereinbarungen aufnehmen müßte, in diesem Frühjahr die Löhne in dem Sinne zu regulieren, daß sie verbessert werden. — Der beste Vorschlag für die Hilfe der deutschen Arbeiterschaft in diesem Krauppe, so appellierte der Referent, sei ein Beschuß der Generalversammlung, die Beiträge in der notwendigen Weise zu erhöhen. — Den Schluß des Referats bildete die Erläuterung der Verhandlungsbedingungen, um deren möglichst unveränderliche Annahme des Referenten ersuchte. (Lebh. Beifall.)

Es erging dann die Berichte des Kassierers Nieder-Wellau und des Ausschüssevorsitzenden E. (Altona). Die Generalversammlung sanktionierte ohne Diskussion die Ausführungen des Vorstandes. Ein Referat des Secretärs Krohn über die Vorschläge zur Vereinigung der Zigarrensortierer und Tabakarbeiter löste eine eingehende Generaldiskussion aus, die Vorschläge wurden einer 14gliedrigen Kommission überwiesen.

## Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 13. Mai.

Ausgebot: Büchereiditor Wilhelm Untucht in Berlin mit Margarete Otto hier. Arbeiter Karl Wille mit Berta Dreyer geb. Bauer. Fabrikarbeiter Georg Unterreichmeier mit Elsa Haase. Kaufmann Gustav Lappe in Leipzig mit Gertrud Seidenfaden hier.

Geburten: Auguste, T. des Arbeiters Gustav Werner, Heinrich, S. des Zigarrenfabrikanten May Haferton. Edith, T. des Bizefeldwebers Otto Meves. Otto, S. des Postchaffners Wilhelm Schulze. Elseriede, T. des Postchaffners Gustav Dotopp.

## 226. Königlich Preussische Glasslotterie.

5. Klasse. 3.ziehungstag. 13. Mai 1912. Vormittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr. A. St. II. f. 3.) (Nachdruck verboten.)

233 33 51 443 741 907 1042 (1010) 55 89 195 263 604 13 722 821 27 34 901  
2037 143 366 442 654 55 60 70 725 71 94 97 3097 147 1245 327 523 32 652 64  
26 4052 (6000) 74 259 71 90 434 609 1529 611 82 766 810 73 95 5018  
45 111 32 246 347 (5601) 55 84 300 33 6005 24 429 645 35 225 741 83 84 7031  
44 100 46 234 (6001) 340 53 708 32 615 829 314 79 414 85 503 14 90 95 622  
576 8 10 148 201 36 70 410 24 503 705 709 908 25  
10117 30 95 243 682 612 753 876 975 1149 67 80 92 281 426 617 921 291  
12163 84 406 205 9 3001 17 50 89 13241 335 (3000) 780 896 904 14003 283  
742 14 70 23 31 15114 229 89 300 80 87 85 96 1610 144 93 273 295 424  
721 10793 63 84 935 171 12 18 32 40 470 375 208 18002 513 314 911 18 25 56  
51 71 813 1903 157 71 905 (1010) 64 60 89 13241 335 214 91 18 25 56  
20223 104 288 317 505 74 259 205 21191 66 256 322 781 (1000) 805 22018  
4 239 273 (6001) 529 606 1600 17 61 936 76 231 191 71 201 70 91 497 513 37 874  
889 2 3524 172 428 91 721 80 (5001) 25 61 107 (6001) 89 201 451 510 57 867 844  
918 2 26048 178 91 255 323 451 62 846 27066 101 253 201 806 733 255 23612  
162 332 48 49 (5001) 567 443 528 669 853 63 910 37 29042 156 256 650 807 59 981  
3 30442 97 328 614 809 703 21 50 92 88 802 6 386 97 31031 180 97 252  
(1001) 505 748 896 323 338 96 406 41 (5001) 82 733 43 45 85 255 33010  
(5001) 117 98 255 367 87 931 343 459 96 42 76 (500) 64 48 302 36 (500) 723  
907 3 35243 92 458 (1000) 544 631 (3000) 55 88 361 478 169 228 561 782 921  
957 3 2372 102 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
927 3 251 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
4003 53 105 71 237 33 305 (500) 472 161 49 50 62 64 624 778 874 93 994 41093  
133 345 73 53 647 886 (500) 910 421 21 18 27 32 41 71 201 70 91 497 513 37 874  
907 3 35243 92 458 (1000) 544 631 (3000) 55 88 361 478 169 228 561 782 921  
957 3 2372 102 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
927 3 251 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
4003 53 105 71 237 33 305 (500) 472 161 49 50 62 64 624 778 874 93 994 41093  
133 345 73 53 647 886 (500) 910 421 21 18 27 32 41 71 201 70 91 497 513 37 874  
907 3 35243 92 458 (1000) 544 631 (3000) 55 88 361 478 169 228 561 782 921  
957 3 2372 102 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
927 3 251 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
4003 53 105 71 237 33 305 (500) 472 161 49 50 62 64 624 778 874 93 994 41093  
133 345 73 53 647 886 (500) 910 421 21 18 27 32 41 71 201 70 91 497 513 37 874  
907 3 35243 92 458 (1000) 544 631 (3000) 55 88 361 478 169 228 561 782 921  
957 3 2372 102 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
927 3 251 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
4003 53 105 71 237 33 305 (500) 472 161 49 50 62 64 624 778 874 93 994 41093  
133 345 73 53 647 886 (500) 910 421 21 18 27 32 41 71 201 70 91 497 513 37 874  
907 3 35243 92 458 (1000) 544 631 (3000) 55 88 361 478 169 228 561 782 921  
957 3 2372 102 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
927 3 251 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
4003 53 105 71 237 33 305 (500) 472 161 49 50 62 64 624 778 874 93 994 41093  
133 345 73 53 647 886 (500) 910 421 21 18 27 32 41 71 201 70 91 497 513 37 874  
907 3 35243 92 458 (1000) 544 631 (3000) 55 88 361 478 169 228 561 782 921  
957 3 2372 102 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
927 3 251 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
4003 53 105 71 237 33 305 (500) 472 161 49 50 62 64 624 778 874 93 994 41093  
133 345 73 53 647 886 (500) 910 421 21 18 27 32 41 71 201 70 91 497 513 37 874  
907 3 35243 92 458 (1000) 544 631 (3000) 55 88 361 478 169 228 561 782 921  
957 3 2372 102 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
927 3 251 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
4003 53 105 71 237 33 305 (500) 472 161 49 50 62 64 624 778 874 93 994 41093  
133 345 73 53 647 886 (500) 910 421 21 18 27 32 41 71 201 70 91 497 513 37 874  
907 3 35243 92 458 (1000) 544 631 (3000) 55 88 361 478 169 228 561 782 921  
957 3 2372 102 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
927 3 251 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
4003 53 105 71 237 33 305 (500) 472 161 49 50 62 64 624 778 874 93 994 41093  
133 345 73 53 647 886 (500) 910 421 21 18 27 32 41 71 201 70 91 497 513 37 874  
907 3 35243 92 458 (1000) 544 631 (3000) 55 88 361 478 169 228 561 782 921  
957 3 2372 102 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
927 3 251 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
4003 53 105 71 237 33 305 (500) 472 161 49 50 62 64 624 778 874 93 994 41093  
133 345 73 53 647 886 (500) 910 421 21 18 27 32 41 71 201 70 91 497 513 37 874  
907 3 35243 92 458 (1000) 544 631 (3000) 55 88 361 478 169 228 561 782 921  
957 3 2372 102 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
927 3 251 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
4003 53 105 71 237 33 305 (500) 472 161 49 50 62 64 624 778 874 93 994 41093  
133 345 73 53 647 886 (500) 910 421 21 18 27 32 41 71 201 70 91 497 513 37 874  
907 3 35243 92 458 (1000) 544 631 (3000) 55 88 361 478 169 228 561 782 921  
957 3 2372 102 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
927 3 251 15000 303 405 13 21 26 (500 1700) 605 779 707 10 811 12 (500)  
4003 53 105 71 237 33 305 (500) 472 161 49 50 62 64 624 778 874 93 994 41093  
133 345 73 53 647 886 (500) 910 421 21 18 27 32 41 71 201 70 91 497 513 37 874  
9

Anfertigung nach Maß unter Garantie fadellosen Sitzes.



**Konfektions-Haus  
DEUTSCHE HERREN-MODEN  
Magdeburg**

Breiteweg 136  
gegenüber der Fontäne

Bekannt reelle Bezugsquelle

**fertiger Herren- u.  
Knab.-Garderoben**

empfiehlt

**Jackett-Anzüge**

in eleganter Verarbeitung  
12.00 bis 45.00 Mk.

**Rock- und Gehrock-Anzüge**

in prima Kammgarn und Satin  
25.00 35.00 45.00 50.00 60.00 Mk.

**Knaben-Anzüge**

in reizenden Neubüten und praktischen Schulstoffen

1.75 2.75 4.50 6.00 9.00 bis 15.00 Mk.

**Sommer-Paletots und schicke Sport-Ulster**

15.00 20.00 24.00 28.00 bis 40.00 Mk.

**Hosen und Phantasiwesten**

in großer Auswahl von 2.00 bis 12.00 Mk.

**Ossch- und Loden-Joppen**

in sehr dauerhaften Stoffen

1.00 1.75 2.50 4.00 6.00 bis 12.00 Mk.

**Arbeiter-Kleidung für jeden Beruf**

Konfektionshaus

**Deutsche Herren-Moden  
136 Breiteweg 136**

gegenüber der Fontäne

Billiger und reeller wie marktschreierische Angebote.

1. Kunst-Stopferei Oskar Staake,

Herren- und Damen-Garderobe. Telefon 116. Breiteweg 116.

A. Buchlow. Empfehle meine Lokalitäten.

Vereinszimmer und Reisebahn. Lutherstraße 24.

**Auf Teilzahlung  
Möbel**

Möbel für 1 Zimmer 100 Mk., Anz. 10 Mk.  
Möbel für 2 Zimmer 200 Mk., Anz. 20 Mk.  
Möbel für 3 Zimmer 300 Mk., Anz. 30 Mk.  
Möbel für 4 Zimmer 400 Mk., Anz. 40 Mk.

Kempt. Wohnungseinrichtungen  
sowie einzelne Möbelstücke mit  
= kleinster Anzahlung =

**Anzüge**

für Herren, Herren- u. Kindermode  
Damen-Paletots u. -Kostüme  
Kleiderstoffe, schwarz u. farbig  
Gardinen, Teppiche, Betten, Stoffwaren

Wöchentliche Abzahlung von 1 Mk. an

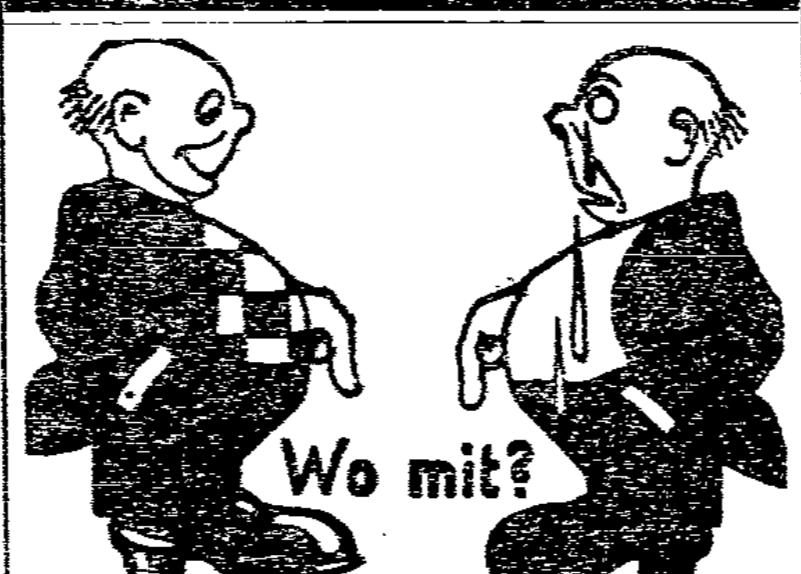
Letztes Möbel- u. Ware-Hilfssatz am Platz

**A. Friedländer**

Magdeburg, Breiteweg 118.

1885

**Mit Luft u. Liebe**



ECLA jetzt wo einzeln zu haben.  
Gebrüder Meyer, Hannover-Ricklingen.

**Hochzeitsgeschenke  
Patengeschenke  
Ehengeschenke**

zu Sonne Gold und Silber Kreis, Silber Rollen in  
Hölzerndose gerahmt werden diese geschnitten bis

25%. Preisermäßigung!

Seiten günstige Gelegenheit f. Wiederverkäufer u. Vereine.

Reparaturen eingehend. Spottbillig:

Alles Gold und Silber nehmen in Zahlung.

**Otto Rossi, Juwelier, Magdeburg.**

Fräher Schreibgasse 11. — Jetzt Gr. Münzstr. 1a

Gegenüber von Steigplatz u. Salier — 1885

**Stroh- u. Panamahüte**

in allen Preislagen

**Three Shillings Hat**

Breiteweg 159, im Ulrichsbogen

1885

**2 Altes Brücktor 2**

Heute und folgende Tage

**Schuhwarentag**

Herrenstiefel

mit Lacklappe . . . . . 6.50

Damenstiefel mit Lacklappe . . . . . 4.75

Herren-Zug . . . . . 3.90

Herren-Schnallen . . . . . 1.50

Herren-Schnür . . . . . 4.25

Militär-Schnürstiefel . . . . . 6.50

Braune Herren-, Damen- u. Kinderstiefel spottbillig.

Zoben eingerissen: . . . . .

Zandalen, Segetracht- und Zengutache . . . . . 2088

**Fr. Pickert, Neuwaldensleben**

Bülstringer Straße 27.

Empfiehlt mein reichhaltiges Lager in  
Herren-, Knaben- u. Kinder-Strohhüten u. Panamas

2159 in allen Preislagen.

Spazierstöcke, Herren-, Damen- u. Kinder-Schirme.

Größte Auswahl in sämtlichen Herrenartikeln, als wie:  
Farbige und weiße  
Oberhemden, Chemisets, Serviteurs und Kragen.  
Farbige Garnituren, Taschentücher und Hosenträger.

Stets Eingang von Neuheiten in  
Krawatten, Selbstbindern u. Schleifen  
vom billigsten bis zum feinsten Genre.

**M. Lucke**

Altes Brücktor 2, vis-à-vis vom

Wilhelm-Theater. Teleph. 3576.

Anfallend billige

**Möbel**

unter langjähriger Garantie!

Echte Büros, gedimmt . . . . . 90.00

Echte Schreibtische . . . . . 35.00

Echte Salonschränke . . . . . 85.00

Echte Betten . . . . . 150.00

Einfache Betten . . . . . 10.00

Chaiselongues . . . . . 22.00

Kinderbetten . . . . . 30.00

Erste Truhenmöbel . . . . . 22.00

Echte Kredenzen . . . . . 60.00

Pielterriepiegel . . . . . 6.00

Stühle . . . . . 36.00

Blumenstühle . . . . . 45.00

Serviertische . . . . . 8.00

Stellstühle . . . . . 10.00

Weidmühle . . . . . 35.00

Weidmühle Schränke . . . . . 35.00

Salongarnituren . . . . . 90.00

Rohrtische . . . . . 3.00

Leiderühle . . . . . 8.00

Küchenmöbel . . . . . 22.00

Küchenkübels . . . . . 30.00

Schlaf-, Herren-, Schlaf- u. Wohnzimmer billig.

Breiteweg 188, Högegebäude.

Eine große Niederlage in zu vermeiden.

**Inserate**

für die laufende Nummer müssen  
bis spätestens

**10 Uhr vormittags**

aufgegeben sein. Größere Inserate  
bitten wir möglichst einen Tag vor Erscheinen aufzugeben.

**Expedition der Volksstimme.**

**Tapeten**

Molle von 5 Bi. an.

Fritz Prager, Buckau

Wurfbönen

eig. Schichtung empfohlen

Wenig gebr. Damenrad (Freilauf)

bill. & verf. Westerhäuser Str. 4, II.

R. Höflich, Gr. Weißleiter, 13.

Zur Anschaffung sind sehr zu empfehlen die billigen

**Führer durch Reichs- und Landesgesetze**

Diese Führer empfehlen sich besonders den Arbeitern, Gewerkschaften und Vereinen, da der umfangreiche Inhalt der Gesetze nicht nach dem Wortlaut der Paragraphen geordnet ist, sondern zusammengefaßt nach der Materie in einzelnen Kapiteln gemeinverständlich erläutert wird. Ein ausführliches Sachregister und Musterformulare für Eingaben, Klagen, Reklamationen usw. ermöglichen jedem Arbeiter, in allen vorkommenden Fällen, sich zu instruieren und Rat zu holen.

Es handelt sich hier um Gegenstände, mit denen die Arbeiter sich immer mehr vertraut machen müssen, wenn sie sich vor Schaden bewahren wollen; die Gesetze sind so umfangreich, daß die Arbeiter sie nur in dieser Zusammenfassung lesen und verstehen und damit also ihre Rechte und Pflichten kennen lernen.

Visher erschienen:

- durch das Invalidenversicherungs-Gesetz . . . . . Mt. — 30
- durch das Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetz . . . . . Mt. — 25
- durch das Bau-Unfallversicherungs-Gesetz . . . . . Mt. — 30
- durch das Unfall-Versicherungs-Gesetz für Land- und Forstwirtschaft . . . . . Mt. — 25
- durch das Krankenversicherungs-Gesetz . . . . . Mt. — 30
- durch die Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen . . . . . Mt. — 30
- durch das Gewerberichts- u. Kaufmannsgerichtsgesetz . . . . . Mt. — 25
- durch das Militärpensionsgesetz . . . . . Mt. — 50
- für den Militärschuldigen . . . . . Mt. — 30
- durch das Mietrecht. Gemeinverständliche Erläuterungen des gesetzlichen und vertraglichen Rechts. Von Arbeiterverein M. Güldenberg Mt. — 40
- durch das preußische Einkommensteuergesetz. Von Arbeiterverein W. Woll . . . . . Mt. — 30
- durch die Strafprozeßordnung. Rechte des Angeklagten vor Strafgericht und Polizei. Von Dr. Hugo Hermann, Rechtsanwalt. Zweite, erweiterte und gänztig umgearbeitete Auflage . . . . . Mt. — 30
- durch die Gesetze über die Pensionierung der Offiziere und über die Versorgung der Unteroffiziere des Reichsheers, der Marine und der Schutztruppen . . . . . Mt. — 50
- durch das Vereinsgesetz. Von Wolfgang Heine, Rechtsanwalt. Dritte, revidierte und ergänzte Auflage . . . . . Mt. — 50
- durch die Reichsversicherungsordnung. I. Die gemeinsamen Vorschriften und das Verfahren nach der Reichsversicherungsordnung . . . . . Mt. — 40
- VI. Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung . . . . . Mt. — 30
- Kirchensteuer und Kirchenantritt in Preußen . . . . . Mt. — 20
- Wie wird die Staatsangehörigkeit erworben? Von H. Beims Mt. — 25

**Buchhandlung Volksstimme**

Große Münzstraße 3.

# 2. Beilage zur Volfsstimme.

Nr. 112.

Magdeburg, Mittwoch den 15. Mai 1912.

23. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

51. Sitzung.

Berlin, 13. Mai, nachmittags 1½ Uhr.

Am Ministerialamt: Von Heeringen.

Die

### zweite Beratung des Militäretats

wird fortgesetzt, und zwar mit der Diskussion über die Duellresolution der Budgetkommission, die folgenden Wortlaut hat:

„A. Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, alsbald Schritte zu tun, die geeignet sind, die Zweckmäßigkeit in einer Einstellung, insbesondere dem Antrage zur Herausforderung zum Zweikampf und zur Annahme eines solchen entgegenzutreten; vor allem aber schleunigst zu veranlassen, daß die Bestimmungen des Order vom 1. Januar 1897 über die Einschränkung und Vermeidung der Zweikämpfe überall und in allen Teilen zur strengsten Durchführung gelangen, daß namentlich

1. Personen von ehrloher Gesinnung für einen Ehrenhandel unter allen Umständen ausscheiden,

2. gegen die Bekleidiger schleunigst und scharf vorgegangen wird,

3. Ehrenhändel erst nach erfolgtem ehrengerichtlichen Verfahren zum Austrage gebracht werden,

4. die Ablehnung eines Zweikampfes aus religiösen oder sittlich gerechtfertigten Bedenken ebenso wenig wie Streitigkeiten dienstlicher oder privatgeschäftlicher Natur zum Gegenstand eines ehrengerichtlichen Verfahrens gemacht werden.

B. Den Reichskanzler zu ersuchen, die erforderlichen Schritte zu tun, um dem gefährlichen Duellwesen im Heere dadurch ein Ende zu machen, daß eine Änderung des Militärrichtungsbooks in dem Sinne herbeigeführt wird, daß bei der Bestrafung des Zweikampfes und der Herausforderung zum Zweikampf auf die Nebenstrafe der Entlassung aus dem Heere zu erkennen ist.“

Abg. Ledebour (Soz.).

Mit dem ersten Teile der Resolution A sind wir einverstanden ebenso wie mit der Resolution B, die in der Kommission von den Freisinnigen beantragt war. Dagegen sind wir nicht einverstanden mit dem zweiten Teile der Resolution A, die in der Kommission vom Zentrum beantragt war, weil in diesem Teile die Durchführung der Order vom 1. Januar 1897 verlangt wird, und weil diese Order eine grundsätzliche Anerkennung des Duells enthält und nur dessen Einschränkung wünscht. Deshalb müssen wir diesen Teil ablehnen und werden daher getrennte Abstimmung beantragen.

Wie die Dinge sich zunächst hier im Hause und dann in der Budgetkommission entwickelt und abgespielt haben, ist überaus interessant. Die Duellfrage wurde hier durch die Verhandlungen am 24. April akut, als aus einer Anfrage des Abgeordneten Grüber wegen des Falles Sambeth der Kriegsminister eine Antwort gab, die die höchste Entrüstung besonders in den Reihen der Zentrumspartei erregte. Die fraglichen Worte des Kriegsministers lauteten: „Hier handelt es sich nicht um würdig oder nichtwürdig, sondern hier handelt es sich lediglich darum, jemand, der Auffassungen befindet, wie es der betreffende Herr getan hat, paßt unter den vorliegenden Umständen eben nicht in die Beihilfe, unter denen er bisher war.“ Darin wurde von allen Parteien des Hauses mit Recht anerkannt, daß die Heeresverwaltung auf dem Standpunkt steht, daß ein Offizier, der aus Gründen irgendwelcher Art ein Duell, das die Meinung seiner Standesgenossen für notwendig hält, ablehnt, aus dem Heere zu entlassen sei, auch wenn er aus religiösen Gründen ablehnt, und da es sich um einen Fall handelt, bei dem das Duell aus religiösen Gründen abgelehnt war, so ist es begreiflich, daß in den Reihen des Zentrums große Erregung herrschte. Herr Grüber brach wiederholt in die Worte aus „Ungehört, unehört!“ Wir haben diese Entrüstung der Zentrumspartei mit freudigen begrüßt und erwartet, daß nun auch in der Budgetkommission die Zentrumspartei im Sinne dieses schönen Entrüstungsausbruchs mit uns Hand in Hand gehen würde, um durchgreifende Maßregeln zur

### Ausrottung dieses Duells

zu ergreifen. Wir erwarten das um so mehr, als nicht nur der jugendliche temperamentvolle Herr Grüber, sondern auch am folgenden Tage Herr Spahn in einer feierlichen Erklärung dieses Ungehört bestätigte; er ging darin so weit, zu sagen: „Der Kriegsminister stellt sich und den Offizierstand mit dieser Auseinandersetzung außerhalb des Gesetzes.“

In den Kommissionsverhandlungen erlebten wir aber etwas ganz andres. Während hier im Hause die Entrüstung der Zentrumspartei aufwollte wie die Brandung des empörten Meeres, hörten die Ausführungen in der Kommission sich an wie das Gefüll eines senften Windes. Trotzdem der Kriegsminister von seinem prinzipiellen Standpunkt nicht um Haarsbreite abwich, wurde die Resolution gefasst, zu der er selbst seine Zustimmung erklären konnte. Nach der Darlegung des Kriegsministers in der Kommission kann es nicht entgehen werden, und zwar weder von der Heeresverwaltung noch von dem obersten Inhaber der Kommandogewalt, noch von dem Offizierkorps, daß ein Offizier, der das Duell verwirkt, noch im Heere bleibt. Von dem Offizierkorps nehme ich zu seiner Ehre an, daß es nicht die innere Unzufriedenheit hat, die Befolgung der Gesetze sei etwas Nebensächliches, sondern daß es unter dem terroristischen Drucke handelt, weil derjenige, der das Gesetz begibt, aus dem Heer ausgejlossen wird. Das kann nicht ertragen werden. Das ist unmöglich ist, daß nach der Kabinettorder vom 1. Januar 1897 der Offizier unter Umständen zum Duell gezwungen wird. Dieses widergesetzliche Verfahren, durch welches alle die daran Miterkämpfenden einschließlich des obersten Inhabers der Kommandogewalt sich außerhalb des Gesetzes stellen, ist das allergräßteste. Dazu kommt noch eins. Die Monarchen leben für sich und die Prinzen ihrer Häuser lehnen den Duellzwang ab. Wir haben also eine dreiflügelige Ehrenordnung. Auf der obersten Stufe die Monarchen und die königlichen Prinzen, die außerhalb des Duellzwanges stehen und bei Beleidigungen sich mit dem Einschreiten der Gerichte begnügen, dann das Offizierkorps und Leute aus andern Berufen, die den Anspruch erheben, auch unter dem Ehrendekor der Offiziere zu stehen, und dann die überwiegende Mehrzahl der Menschen, die überhaupt nicht satzungsfähig sind. Alle die Leute, die den Duellzwang aufrecht erhalten, stehen nach unserer Auffassung nicht nur außerhalb des Gesetzes, sondern auch unterhalb der Moral, die in unserm Volke herrscht. (Schr. richtig b. d. Soz.) Und am allerniedrigsten auf der Stufenleiter der Moral stehen doch unbedingt diejenigen Personen, die für sich selbst das Duell ablehnen, andere Leute aber dazu zwingen wollen. Leider sind das diejenigen Personen, zu denen in erster Reihe auch der Inhaber der obersten Kommandogewalt gehört. (Unruhe rechts.)

Präsident Kämpf: Ich kann nicht zulassen, daß Sie von dem Inhaber der obersten Kommandogewalt sagen, er stehe auf der niedrigsten Stufe der Moral.

Abg. Ledebour (fortfahren): Ich habe das nur in Bezug auf diesen Punkt gesagt, daß er andere Leute zum Duell zwingt, während er für sich und seine Familie das Duell ablehnt.

Präsident Kämpf: Das ist genau dasselbe. Ich bitte Sie, sich zu mäßigen.

Abg. Ledebour (fortfahren): Wenn einmal ein paar königliche Prinzen im Duell niedergeschlagen würden, befämen wir sofort eine Kabinettsorder, die dem Offizierkorps das Duell verbietet. Gegenüber diesen Zuständen sollte der Reichstag alles aufstellen, um seinerseits das Duell auszurichten. (Schr. richtig b. d. Soz.)

In der Kommission hat der Kriegsminister eine Bemerkung gefaßt, die gleichfalls zurückgewiesen werden muß. (Der Kriegsminister unterhält sich in einer Ecke des Saales.) Es wäre vielleicht zweckmäßig, daß der Kriegsminister darauf ausführlich gemacht wird, daß es nicht richtig ist, wenn hier über Fragen seines Ressorts verhandelt wird, sich mit Vertretern anderer Parteien zu unterhalten und eine Art Sonderparlament zu bilden. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Der Kriegsminister nimmt seinen Platz wieder ein. Der Kriegsminister erklärt eine Einschränkung des Duells für wünschenswert, fügt aber hinzu, ein voller Erfolg wird erst möglich sein, wenn durch eine Änderung der Gesetzgebung der Schutz der persönlichen Ehre wesentlich gestärkt werden ist. Das ist eine ungemeine Zunahme an den Reichstag, die wirklich ihresgleichen sucht. (Zustimmung b. d. Soz.) Der Kriegsminister sagt, des Vorrechts, die Gesetze zu brechen, wollen wir uns begeben, wenn das Strafgesetzbuch gegen andre Leute verschärft wird. Das ist geradezu unerhört! Herr Grüber (der Abg. Grüber nicht zustimmend), es freut mich, daß wir einmal übereinstimmen, höchstens wird diese Übereinstimmung länger vorhalten als die vom 24. April. Der einzige mildernde Umstand für den Kriegsminister ist, daß diese ungemeine Herausforderung des Reichstags zweifellos nicht in seinem Kopf gewachsen ist. In der Ley Wagner hat sich ja gezeigt, wie von vorherwahnd und selbst von nationalliberal schillernden Juristen auf eine

Verschärfung von Strafbestimmungen für Beleidigungen gedrängt wird. Dieser gefährliche Aktivitätsplan läuft davon hinaus, das Recht der freien Meinungsäußerung, das in Deutschland bereits auf das ungeheuren eingeschränkt ist, noch weiter einzuschränken. Die Ehre eines Mannes ist doch nicht abhängig von der Auffassung, dem Gerede und Getue anderer Leute. Nach dem englischen Strafrecht sind einfache Beleidigungen daher überhaupt keine Criminales Vergehen, und gerade in England ist es zuerst gelungen, das Duell vollständig auszurichten. Also nehmen Sie die Resolution an, soweit sie das Duell prinzipiell verbietet, und lehnen Sie den Teil ab, der die Einschränkung des Duells fordert, seine Berechtigung aber prinzipiell anerkennt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Grüber (Grtr.): Wir wollen alle dasselbe und sollten daher in dieser Frage der Regierung gegenüber möglichst einmütig zusammenarbeiten, umso zu ganzen. Es besteht ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen dem Gesetz, der Moral, der Gewalt, der Religion und dem falschen Ehrgefühl der Offiziere, und derer, die ihnen nachhafen. (Schr. richtig!) Es wird gewiß nicht einmal gelingen, das Duell vollständig auszurichten. Also nehmen Sie die Resolution an, soweit sie das Duell prinzipiell verbietet, und lehnen Sie den Teil ab, der die Einschränkung des Duells fordert, seine Berechtigung aber prinzipiell anerkennt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Grüber (Grtr.): Wir wollen alle dasselbe und sollten daher in dieser Frage der Regierung gegenüber möglichst einmütig zusammenarbeiten, umso zu ganzen. Es besteht ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen dem Gesetz, der Moral, der Gewalt, der Religion und dem falschen Ehrgefühl der Offiziere, und derer, die ihnen nachhafen. (Schr. richtig!) Es wird gewiß nicht einmal gelingen, das Duell vollständig auszurichten. Also nehmen Sie die Resolution an, soweit sie das Duell prinzipiell verbietet, und lehnen Sie den Teil ab, der die Einschränkung des Duells fordert, seine Berechtigung aber prinzipiell anerkennt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Weimar (ion.): Wir lehnen die Resolution ab, obwohl auch wir das Duell als gegen menschliche und göttliche Gesetze verstoßend halten. Aber die zur Beleidigung des Duells erforderlichen Maßnahmen hat allein der Kaiser als allerhöchster Kriegsherr zu treffen.

Kriegsminister v. Peeringen: Auch ich weise die Vereinziehung des allerhöchsten Kriegsherrn in diese Debatte durch den Abgeordneten Ledebour aufs sezierte zurück. (Beifall rechts.) Dem Duell kann man nicht mit juristischen Gründen beikommen. Die Stellung zum Duell ist alterpersönlichkeit Gebliebene. Es ist außerlich schwer zu erkennen, ob es tatsächlich eine Duellübereiung erfolgt; und im praktischen Leben spielen solche Neuerlebnisse oft eine große Rolle. Wir neubauen hier uns keine besondere Ehre in Anspruch, aber in der Beurteilung unserer Ehrenanschauungen sind wir schwächer gegen uns selbst. Der Offizier sieht sich nicht über Recht und Gesetz hinweg, er unterwirft sich vielmehr der Strafe, die ihm trifft. Unter Gesetzen schützt eben nicht ausreichend unsre persönliche Ehre. (Unruhe links.) In einer christlich idealen Welt wird es natürlich kein Duell mehr geben. Aber in unserer Welt ist eben nicht ideal. (Schr. richtig b. d. Soz.) Mit einem gewaltigen Eingriff ist das Duell nicht zu verhindern, auch nicht mit einem gewaltigen Eingriff des Staates, denn wir haben keinen Radikalgehege. (Lachen links.) Auch wir sehen das Duell als ein Werk an und bekämpfen es. (Erneutes Lachen links.) So will auch versprechen, überall für die volle Durchsetzung der Kabinettorder von 1897 zu sorgen. Wer geben Sie vorwichtig an das hochspannende Ehrgefühl der Offiziere heran. (Beifall rechts.) Vörm links und im Gegenum.

Abg. Schiffer (nati.): Wir verurteilen das Duell gleichfalls und sind auch entsprechend den Ausführungen des Abgeordneten Grüber für eine Anredeung des Regiments der Ehrlösigkeit bei der Zulassung zum Ehrenhändel. Nicht nur der Ehrebrecher sollte auscheiden, sondern auch das Rostdum, das irgend jemand anempfiebt und daraus dann einen Ehrenhandel konstruiert. Im übrigen ist das Jerrbild des Duells, das wir beim Reserveoffizierinden viel schwächer als das Duell selbst. Von einer Strafverschärfung versprechen wir uns im Kampfe gegen das Duell nichts, ebenso wenig von einer sozietigen Entlastung aus dem Heere.

Abg. Heyn (Fortschr. Wp.): Wir sind grundsätzlich und sehrsehr Gegner des Duells. Daß das überhaupt eine Strafe, die heute gegen Duellanten verhängt wird? Sie schadet nicht einmal im Abencement. Das Duell ist unsinnig. Ist es nicht geradezu widerwärtig, daß ein ehebrecherischer Lump durch die Duellstute wenigstens für eine gewisse Zeit honorarisch wird? (Schr. gut lins.) Wenn zwei Offiziere sich schließen, dann kommen sie auf die Festung. Wenn sich aber zwei Schwedegesellen mit Hämmern schlagen, dann kommen sie ins Zuchthaus. Das Erzengerichtsverfahren sollte dahin geändert werden, daß ein weiterer Lump öffentlich auch als Lump hingestellt wird. Dann wird sich ein Offizier hüten, sich mit einem solch öffentlich gekennzeichneten Lumpen zu duellieren. (Beifall links.)

Abg. Mettin (Cels. Rp.): Wir sehen in der Resolution eine, wenn auch unverhältnismäßige Einmischung in die Kommandogewalt des Kaisers und lehnen sie daher ab. (Lachen links.)

Abg. Brandis (Pole): Wir wünschten den Erlass einer Kabinettsorder, die das Duell schamlos verbietet.

Abg. Herzog (Ankl.): Das Duell ist ein notwendiges Werk

Abg. Ledebour (Soz.): Wir haben einen Zusatzantrag eingereicht, wonach kein Offizier, der ein Duell ablehnt, deshalb aus dem Heer entlassen werden darf. Diese Bestimmung muß angenommen werden, weil die Kabinettsorder von 1897 nicht dafür sorgt, daß diese Ungeheuerlichkeit verschwindet. Natürlich sagt die Kabinettsorder nicht: Gehe hin und duelliere dich. Aber sie verbietet auf der andern Seite das Duell nicht, sondern will die Duelle nur einschränken und auf ein notwendiges Maß zurückführen. Wir haben gar keine Veranlassung, den Kaiser überflüssigerweise in die Debatte zu ziehen. Wer wo er so eklatant beteiligt ist wie hier, läßt sich das nicht vermeiden. (Zustimmung b. d. Soz.) Im übrigen hoffen wir, einmal eine Möglichkeit dafür zu gewinnen, daß mit dem ganzen großen Umgang der Prozeß wegen einfacher Bekleidung aufgeräumt wird. (Bravo bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Schiffer (nati.): Ich bin fest überzeugt, daß der Abg. Ledebour, wenn er beleidigt wird, sich in seiner bekannt temperamentsreichen Weise dagegen zur Wehr setzt.

Abg. Ledebour (Soz.): Gewiß, aber ich laufe nicht zum Kadi. Meine Ehre kann mir auch nicht der größte Beliebiger rauben. Dieses Selbstgefühl wünsche ich auch dem Kriegsminister und dem gesamten Offizierkorps. (Heiter. u. Lust. b. d. Soz.)

Abg. Schiffer (nati.): Was will Herr Ledebour denn machen, wenn er nicht zum Kadi läuft? (Abg. Ledebour: Laufen lassen!) Die Debatte schließt.

In der Abstimmung wird der Teil der Resolution, der den Reichskanzler auffordert, das Duell und den Duellzwang zu beseitigen, gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Der weitere Teil, der sich auf die Durchführung der Kabinettsorder von 1897 bezieht und Vorschläge zur Einschränkung der Duelle macht, wird gegen die Stimmen der äußersten Linken und Rechten angenommen. Die verlangte Änderung des Militärrichtungsbooks wird gegen die Stimmen der Rechten und Nationalsozialisten angenommen. Der sozialdemokratische Antrag wird mit 184 gegen 122 Stimmen angenommen. Zur Mehrheit gehörten die Sozialdemokraten, die Fortschritter und ein Teil des Zentrums und die Polen.

Weiter wird angenommen eine Resolution des Zentrums auf Beworung der Heimatwerker bei Vergebung von Beleidigungen durch die Heeresverwaltung und auf Verübungsfähigkeit der selbständigen Handwerksmeister, Handwerkergenossenschaften und Zünften, bei der Antragung von Kleidungsstück für die Heeresverwaltung. Ein Antrag Albrecht (Soz.) auf Verübungsfähigkeit auch der Arbeitergenossenschaften wird abgelehnt.

In der Einzelberatung tritt

Abg. Zubell (Soz.)

für eine Verbesserung der Bautechniker in den militärischen Bauämtern ein. Ein neuerer Erlass des preußischen und sächsischen Kriegsministers sagt, Bautechniker mit Mittelschulbildung sollen nicht über 8 Jahre beschäftigt werden, um etwaigen Verpflichtungen aus dem Wege zu gehen. (Hört, hört b. d. Soz.) Durch die Presse der Bautechniker geht jetzt die Nachricht, sie können länger beschäftigt werden, wenn sie sich einen Abzug gestatten wollen. (Hört, hört b. d. Soz.) Die einzige gemeinsame Organisation der militärischen Bauämter sind die schwarzen List, durch die ein Techniker, der sich möglichst gemacht hat, in kürzester Zeit brotlos gemacht werden kann. Wir behalten uns vor, bei der dritten Lesung einen Antrag zu stellen, der die Beihilfe der Bautechniker besser regelt.

Generalmajor Slababs: Wenn die Tätigkeit der Bautechniker, die in Privatdienstvertrag stehen, abgelaufen ist, bemühen wir uns, sie einem andern Bauamt zuzuweisen, wobei sie freiwillig zuweilen schlechter gestellt werden. Wir werden diese Angebote im Auge behalten.

Abg. Fischer (Sachsen, Soz.):

Die Anfänge, die dazu gemacht worden sind, die militärische Überwachung auch auf die geistigen Qualitäten auszudehnen, sind noch ganz unzureichend. Die Zugangsmachung der Personalausgaben der Fürsorgeanstaltungen an die Militärverwaltung hält nur die Späten, die kriminell gewordenen Psychopathen, vom Heere fern, während die kriminell gewordenen Psychopathen ebenso ungeeignet zum Heeresdienst sind. Die Zahl der Psychopathen in Deutschland ist außerordentlich groß; im Alter von 14 Jahren steht 1/2 Million und darüber. Man erkennt sie erst oft genug, wenn sie kriminell geworden sind. Die Zahl der Psychopathen im Heere, deren Minderwertigkeit nicht erkannt ist, wird auf 30 000 geschätzt. Sie sind vielfach die Opfer der Soldatenmissbrauchshandlungen. Auch Leute, die sonst nicht röhnen, lassen sich manchmal bei schwierigen Soldaten zu Missbrauchshandlungen hinreißen. Der Kriegsminister meinte, ein gewisses Minimum von Missbrauchshandlungen komme daher, daß die Kriminellen verhext in die Armee eintreten. Das ist falsch, die Verhexten sind nicht Objekt der Missbrauchshandlungen, sondern die geistig Minderwertigen, um sie frühzeitig zu erlernen, will ja die Heeresverwaltung auf die Personalausgaben der Hilfsschulen zurückgreifen. Das ist gewiß ein gutes Mittel, aber wir beziffern noch zuwenig Missbrauchshandlungen, und die Militärärzte sollten auf ihre obligatorische Erfüllung dringen. Um aber die Minderwertigen, die im Heere sind, frühzeitig zu erkennen, ist eine bessere psychiatrische Ausbildung der Militärärzte nötig, und auch die Offiziere und Unteroffiziere könnten sehr wohl in ähnlicher Weise wie die Wärter in Fürsorgeanstalten einen Unterricht im Umgang mit Minderwertigen erhalten. Alle diese Forderungen sind zu erheben im Interesse der Schlagfertigkeit der Armee und der Menschlichkeit. (Lebhafte Applaus b. d. Soz.)

Generaloberarzt Schulze: An der Ausmerzung der geistig Minderwertigen hat die Heeresverwaltung das größte Interesse und arbeitet seit Jahren in dieser Richtung.

Sächs. Generalmajor b. Weißdorff: Wir nehmen keinen geistigen Kranken in die Armee auf, doch ist es oft nicht von vornherein zu erkennen. Wir arbeiten daher an der psychiatrischen Ausbildung aller unserer Offiziere.

Hierauf beruft das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 1. Uhr. (Vorher keine Anfragen; außerdem Blottervorlage.)

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

71. Sitzung.

Berlin, 18. Mai, vormittags 11 Uhr.

des Abgeordneten Borchardt gegen seine Auschließung aus der Sitzung vom 9. Mai unentheitlich abzustimmen, mit lebhafter Heiterkeit entgegen und beschließt, namentlich abzustimmen.

Der Stimmaufkauft dauerte etwa eine halbe Stunde. Das erste „Nein“ — auf die Frage, ob die Auschließung gerechtfertigt war — wird von dem Abgeordneten Borchardt (Soz.) abgegeben. (Gt. Heiterl. rechts.) Nur den Sozialdemokraten stimmen die beiden Dänen mit nein, während sich die anwesenden Bolen der Stimmabgabe enthalten, ebenso die volksparteilichen Abgeordneten Dr. Kunze und Wenke. Unter den mit ja stimmenden Abgeordneten sind auch die Nationalliberalen Abgeordneten Boisly, der seinerzeit den Hausschneid-Parasraphen als rechtswidrig jahrt bekämpfte, und Dr. Schifferer, der bekanntlich den Abgeordneten Borchardt halte einladen lassen, seiner Rede zu folgen. Die beiden Vizepräsidenten stimmen mit ja. Das Ergebnis der Abstimmung ist, daß von 335 Abgeordneten 319 die Auschließung für gerechtfertigt erklären, acht ihr die Berechtigung absprechen und acht sich der Stimme enthalten.

Abg. Hoffmann (Soz.):

Selbstentmahnung der preußischen Dumal  
(Pfuitufe rechts!)

Vizepräsident Dr. Porsch: Ich bitte, solche unparlamentarischen Zwischenfälle zu unterlassen. Wir gehen über zum Knappihaftsgesetz.

Abg. Leinert (Soz.) bedauert, daß die Kommission nicht über die Regierungsvorlage hinausgegangen sei, nachdem der Minister ihr erklärt hatte, er sei der Meinung, daß es nicht notwendig wäre, neue Beunruhigung in die Kreise der Versicherer hinzubringen. Infolgedessen sind die Verbesserungen für die Arbeiter bei diesem Gesetzentwurf nicht größer, als sie von der Reichsversicherungsordnung vorgeschrieben werden. Da es bedeutet eine Verfehlung, daß die Zeitung des Grundlohns dem Übervergarnamt auf das Übervergarn übergeht. Da das Übervergarn mehr oder weniger den Interessenstandpunkt für die fiskalischen Betriebe vertritt, bedeutet diese Änderung, daß die Arbeitgeber selbständige ohne Zustellung der Arbeit entscheiden. Der Minister hat diese Aenderung damit begründet, daß sonst in Bezirken ohne Übervergarnamt, z. B. in Schlesien, Arbeitgeberseite, die nicht Bergleute sind, über den Grundlohn mitentscheiden würden. Da sei es zweitmöglich, daß das Übervergarn die Sach machen. Weil also im Übervergarnsbezirk Breslau die Bergarbeiter nicht teilnehmen können, sondern nur andre Arbeiter, sollen in allen andern Fällen die Bergarbeiter von der Mitwirkung ausgeschlossen werden! (Hört, hört! b. d. Soz.) Sehr bedauerlich ist, daß alle Anträge auf Verringerung der Strafgeralt der Knappihaftsgesetz-Verwaltung und ebenso die abgelehnt worden sind, die bei der Festsetzung keiner Heilmittel und bei der Höhe der Zuschüsse für größere Heilmittel die Kassenmitglieder unter das Überversicherungsamt, statt unter das Übervergarn stellen wollen. Die Strafgeralt geht bis zu einem Abzug von 3 Tagen Rentengeld. Dadurch soll die Aufrechterhaltung der Ordnung gesichert werden. Dieser Antrag können wir uns abjohren nicht anschließen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Da aber der § 181a die Beurteilung der Verwaltung doch etwas einschränkt, müssen wir für das Gesetz. Das bedauerlich an dem Entwurf bleibt, daß die Rechte der Invaliden nicht mehr in dem früheren Ausmaß wiederhergestellt werden. Hier hat sich die Vergebung von 1906 als die verhältnißmäßig ungerechtfertigt erwiesen. Hätte damals das Abgeordnetenhaus nicht die Rechte der Invaliden angesetzt, dann wäre es heute nicht dazu gekommen, zu beschließen, daß nur diejenigen Invaliden wahlberechtigt bleiben, die ihre Beiträge zur Krankenfazie zahlten. Dieser Gesetzenwurf beweist aber auch, daß die sozialpolitische Gesetzgebung des Reichstags durchaus über denjenigen des Abgeordnetenhaus liegt, obgleich man annehmen muß, daß die Reichsversicherungsordnung durchaus kein Gesetzwert sozialer Art ist, in dem die Rechte der Arbeiter gewahrt werden. Aber immerhin würde, wenn nicht die Reichsversicherungsordnung der Landesgesetzgebung bestimmte Verpflichtungen auferlegt, noch keine an eine Änderung des Knappihaftsgesetzes nicht gedacht werden und ohne den Zwang der Reichsversicherungsordnung würde auch das geheime Wahlrecht noch nicht eingeführt werden. Gerade deshalb aber stimmen wir für das Gesetz, das nun auch für die Knappihaftskassen die Rechtenungen einfügt, die die anderen Kassenkassen längst haben. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Brügel (BZ.) erklärt sich für die Vorlage, die darauf einstimmig angenommen wird.

Bei leerem Säcken wird darauf die Kleiderhandelskette fortgesetzt, wobei wieder einige Dutzend Redner die Eisenbahnlinie ihrer Wahlkreise vertreten. Einige Abgeordnete rufen nach die Langeweile zu vertreiben, indem sie die Befundabnahmen mit lebhaften Hörnchen-Rufen und Zurufstundengesungen begleiten, was immer einige Heiterkeit herbornt.

Dienstag 11 Uhr: Weiterberatung; Distanzfrage; Lehrgeldfrage; Winkeln; Petitionen. Schluß 5 Uhr.

## Kleine Chronik.

Eine indische Gifflasche im Rheinland.

Im Wormser Rheinbogen stand am Samstagabend des Güterhofes „Egon“ zwischen den großen verjähmten Säcken indischen Koffholzes eine lange 1 Meter lange indische Gifflasche. Das gefährliche Reptil wurde vorgetragen und in den Hafen geworfen, ehe es Schaden entrichten konnte.

Opfer des Einsteins.

Das eiserne Schild des Lebensversicherungsvereins in Boppard wurde durch den Stein beschädigt, über ein Paar Knieseggen und auf das große Reptil geworfen. Dabei wurden zwei Personen getötet. Seit darauf füllt der Stein in das Wasser, das völlig ausgetrocknet. Der Saderan beträgt 12 Millionen Mark.

## Eine Ohrfeigen- und Duellgeschichte.

Der an der Genfer Frauenlinie tätig gewesene Assistenzarzt Dr. Felix Theilhaber, jetzt in Berlin, hatte seinen Kollegen Dr. August von der Heide wegen unprofessionalem Verhaltens gescholten, worauf dieser ihm eine derart schwere Duellforderung übermittelte, daß sie vom militärischen Ehrengericht abgelehnt wurde. Dadurch verlor die Affäre im Sande. Dr. von der Heide wurde daraufhin seiner Charge als Sanitätsoffizier für verlustig erklärt, weil ihm für die Ohrfeige keine standesgemäße Genugtuung zuteil geworden war. Erst nachdem dies geschahen, wurden von ihm die bürgerlichen Gerichte angerufen. Dr. Theilhaber wurde wegen fälscher Beleidigung seines Kollegen zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, während Dr. von der Heide wegen fälscher Beleidigung als Widerklagter zwar für schuldig befunden, aber als straffrei erklärt wurde.

## Das Opfer einer Selbstmörderin.

In Genf öffnete die Frau des Bauamtssekretärs Cracius in selbstmörderischer Absicht die Gasflamme in ihrer Wohnung. Der Fleischverlehring Andrejewski hörte im Treppenhaus das Stöhnen der mit dem Tode ringenden Frau und zündete ein Streichholz an, um nach der Ursache des Stöhns zu forschen. Es erfolgte eine Explosion, und beide wurden getötet.

## Liebesdrama.

Am Montag abend erschok der 21jährige Fischer Brueffing ein im Hotel „Zur Sonne“ in Wiesbaden beschäftigtes Mädchen und sich selbst auf dem Flur des Hotels. Die Unglücksfrau, die aus Schweden gebürtige 19 Jahre alte Klara Weber, hatte den anstürmenden Liebesanträgen Brueffings kein Gehör geschenkt und war von dem abgewiesenen Liebhaber schon wiederholt mit dem Tode bedroht worden.

## Selbstmord einer Schauspielerin.

Am Montag abend wurde die 22jährige Schauspielerin Leonie Voigt in ihrer Wohnung in Südburg tot aufgefunden. Ein Arzt stellte fest, daß das junge Mädchen sich durch Leuchtgas vergiftet hatte und daß der Tod bereits vor drei Tagen eingetreten war. Die Schauspielerin war an kleineren Bühnen tätig gewesen. Der Grund zu der Tat dürfte Liebeskummer gewesen sein; nach einer andern Version soll Fräulein Voigt den Selbstmord aus Nahrungslosigkeit verübt haben.

## Die „armen“ Reichen.

In Heidingsfeld bei Würzburg starb der als Sonderling bekannte alleinstehende Privatier Leopold Bamberger. Am Montag fand die Nachschwommision im Bettstroh und im Dienst versteckt etwa eine halbe Million Mark in Pfandbriefen. Bamberger hatte, wie sich herausstellte, seit langer Zeit keine Kapitalentstehung mehr erreicht. — In der Ortschaft Oberweyer bei Hadamar (Kreis Limburg) wurde dieser Tage das 68jährige alleinstehende Fräulein Schmidt, das während seines ganzen Lebens in den ärmlichen Verhältnissen gelebt hatte, zu Grabe getragen. Bei der Bestattung des Nachlasses der Verstorbenen stand man nicht weniger als 47 000 Mark in Obligationen, jetzt im Bett versteckt 20 000 Mark in Goldstücke, während unter dem Altersspind einige tausend Mark in Silber sowie von Mäulen zerragtes Papiergeld entdeckt wurden. Außerdem besaß die Verstorbeine 54 Morgen Land und eine Hörte. Der gesamte Nachlass wird auf etwa 150 000 Mark geschätzt. Zugleich stand die unbedarfe Reiche auf Untertreibung. Ihr gesamtes Vermögen vermagte sie der katholischen Parochieinde Überwerth zur Errichtung einer Schwesternstation. Ihre Verwandten, die durchweg in ärmlichen Verhältnissen leben, und soll nunmehr für sie die Arbeiten seit langer Zeit verrichten, bedachte sie mit Legaten von je 500 Mark. Wie verlaufen soll das Testament angefochten und ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet werden.

## Ein Wanderrucksack vom Sturm weggezogen.

Durch einen unvorhergesehenen Sturm wurde in Alfeld a. d. Leine das große, etwa 2000 Personen fassende Zirkuszelt des Wanderrückzirkus Loraine plötzlich aus seiner ersten Befestigung herausgerissen und in die Luft gehoben. Dann fielte das große Zeltdach in sich zusammen und begab sich sämtliche Zuschauer und alle Zuschauer unter sich. Es entstand eine wilde Panik, da man an ein großes Unglück glaubte. Es zeigte sich aber bald, daß niemand etwas passiert war, abgesehen von einigen Leuten, die kleine Kratzwunden davontrugen. Durch herbeiliegende Hilfsmannschaften konnte das herabgestürzte Zeltdach schnell wieder zusammengerollt werden.

## Zahlreiche Menschen umgekommen.

Ein heftiger Orkan risserte in ganz Ungarn großen Schaden an. In der Ortschaft Szatralja in Siebenbürgen starzen mehrere Häuser ein, und es entstand ein Brand, bei dem zahlreiche Personen umgekommen sind.

## Todesfall zweier Flieger.

Der Flieger Hiltner und der Amerikaner Wilson, der früher als Postagier begleitete, sind auf einem Fluge bei Brookland (District Kent) tödlich abgestürzt.

## Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlängerte Auflösungen werden nicht zurückgefordert. Belehrungen vorbehalten.  
Blätter. Kritische Wochenzeitung für Volkswirtschaft und Finanzwesen. Herausgeber Georg Bernhard. 9. Heft des 2. Jahrgangs. Abonnement vierzehntäglich 4,50 Mark. Probeheft gratis. Blätter-Verlag Berlin W 62, Kleinfritzs 21. — Seiten erscheinen Nr. 7 des Simplicissimus. Preis 30 Pf. Zu bezahlen durch alle Buchhändler und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag in München.

G. G. Biederis. 1. Eine Zeitung gibt es da nicht. 2. Nein

## Vereins-Kalender.

Gewerbegelehrtsbeiträger. Am Dienstag den 14. d. M. abends 8½ Uhr, Sitzung bei Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16. 263  
Arbeiter-Sängerchor Magdeburg. Jeden Mittwoch, abends 8½ Uhr, Übungsstunde in der „Bürgerhalle“, Kroatenhäuserstrasse 27/28. 308  
Verein der Arbeiter-Musikvereine Deutschland. 1. Bezirk. 8½ Uhr, Übungsstunde finden statt: Dienstag: Konzertina-Verein Wuthenia, Magdeburg, Braunschweigerstrasse 5; Lyra Lemnorsk, Freunds-Restaurant, Mittwoch: Freundschafts-Neue Neustadt bei Bielefeld, Außenstrasse 23; Ningelkell Bielefeld im Gewerkschaftshaus. Donnerstag: Gut Sonnberg, Weyerberg 6. Freitag: Fidelio-Buckau bei Köthen, Grünstraße; Konkordia-Alte Neustadt, Restaurant zur Krone, Molkenstraße; Sonnabend: Konkordia-Gedenktag in der „Herbst-Bierhalle“; Harmonie Biederitz im „Lindenhof“. 304  
Turnerschaft Magdeburg (M.T.). Die Abmarschzeiten zum Himmelfahrtstag werden für alle Abteilungen morgen im Vereinskalender bekanntgegeben.

Turnerschaft Magdeburg (M.T.). Abi. Wilhelmstadt. Von Himmelfahrtstag Spielauflösung. Abmarsch 7 Uhr von „Stadt Köln“. 300

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Verein Wittenberg, Vereinsabende: Abi. Wilhelmstadt (Luisenpark) Mittwoch; Abi. Buckau (Thalia) Mittwoch; Abi. Sudenburg (Bergsteier-Bierhalle) Donnerstag; Abi. Neue Neustadt (Krone) Mittwoch; Abi. Ulstadt (Friedrichslust) Freitag; Abi. Rothensee (Kumbiers Lokal) Donnerstag; Abi. Meckendorf (Gasthof zur Darre) jeden Mittwoch. 302

Erster Neue Neustädter Arbeiter-Radfahrerverein. Jeden Freitag Übungsstunde im „Weisen-Hüse“. 301

Erster Neue Neustädter Arbeiter-Radfahrerverein. Himmelfahrtstag Tour nach Egeln. Abfahrt morgens 8½ Uhr vom „Weisen-Hüse“. 300

Arbeiter-Athletenclub Victoria, Buckau. Himmelfahrtstag Ausflug. Abmarsch früh 6 Uhr von der „Thalia“. 301

Hohendorfleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Mittwoch, abend, Versammlung bei Goerd. 302

Oberndorf. Arbeiter-Jugend. Am Himmelfahrtstag Ausflug. 302

Wittenberg. Gesangverein Maiental. Mittwoch den 15. d. M. abends 8 Uhr Singen im Gewerkschaftshaus. 307

Burg. Erster Bürger Mundharmonika-Club Ebelweiß. Jeden Mittwoch abend von 8½ bis 10½ Uhr Übungsstunde im „Weißen Schwan“ (Anh. Franz-Lapp). Fleethstraße. 302

Burg. Freie Sängerschaft. Mittwochs Männerchor, Donnerstag Männerchor Übungsstunde 8½ Uhr abends im „Hohenzollernpark“. 302

Burg. Freie Sängerschaft. Am Himmelfahrtstag Ausflug. Treffpunkt 6 Uhr früh am Wilhelmsgarten. 302

Burg. Gesangverein Eintracht. Donnerstag (Himmelfahrt) morgens 6 Uhr, Ausflug. Treffpunkt bei D. Maßuh, Oberstraße. 303

Burg. Radfahrerverein Falke. Am Himmelfahrtstag Tour nach Magdeburg zum Gau. Abfahrt morgens 7 Uhr. 302

Neuhaldensleben. Arbeiterjugend- und Jugendausschifführung am Dienstag den 14. Mai, abends 8½ Uhr, bei Herzog. 302

Neuhaldensleben. Gewerkschaftsspitzenkomitee. Sitzung am Donnerstag den 16. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Herzog. 302

Schönebeck. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Am Sonnabend den 18. Mai, abends 8½ Uhr, Mitgliederversammlung. 303

Schönebeck. Zweite Turnerschaft. Der Abmarsch zum Ausflug am Himmelfahrtstag findet vom „Stadtspark“ Punkt 7 Uhr statt. 304

## Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

	Iser. Eger und Moldau.	Elbe.
Jungbunzlau . . .	10. Mai + 0,10 11. Mai + 0,14	- 0,04
Laun . . .	- 0,29	- 0,14
Budweis . . .	+ 0,08	+ 0,04
Prag . . .	-	+ 0,42

	Elster und Saale.
Strausburg . . .	12. Mai + 1,20 13. Mai + 1,20
Weisenfel's Univ.	+ 0,06
Trotha . . .	+ 1,48
Wilsdruff . . .	+ 0,98
Bornburg . . .	+ 0,55
Kalte Oberpegel . . .	+ 1,46
Kalte Unterpegel . . .	+ 0,16
Grizehne . . .	+ 0,19

	Mulde.
Bessau, Müdenbr. . .	12. Mai - 0,10 13. Mai + 0,02
Göbel . . .	-
Bardubitz . . .	10. Mai - 0,50 11. Mai - 0,60
Brandis . . .	+ 0,10
Meißen . . .	+ 0,35
Leitzlitz . . .	- 0,98
Auerbach . . .	12. . . + 0,17 13. . . + 0,18
Dresden . . .	-
Torgau . . .	- 0,22
Wittenberg . . .	+ 1,11
Röslau . . .	- 0,53
Barby . . .	- 0,60
Schönbach . . .	-
Magdeburg . . .	13. . . + 0,73 14. . . + 0,75
Zangermünde . . .	12. . . + 1,04 13. . . + 1,14
Wittenberge . . .	-
Dömitz . . .	- 0,50

Nur 3 Tage!

# Linoleum-Reste

60 cm breit . . . . .	Meter 0.65 Mk.
67 " " " " "	0.75 "
90 " " " " "	1.05 "
110 " " " " "	1.35 "
133 " " " " "	1.65 "
200 " " zum Auslegen □ Mtr. 1.15 "	

Donnerstag :: Freitag :: Sonnabend

# Wachstuch-Decken

— ausgezackt —

Serie I	60×85	70×100	
	40 Pf.	50 Pf.	
Serie II	60×100	70×100	85×100 100×115

60 Pf.	70 Pf.	85 Pf.	1.20
--------	--------	--------	------

# Wachstuch-Decken

— mit Kante —

85×115	100×130	115×140
1.10	1.40	1.75

Wandschoner . . . von 25 Pf. an	Leitungsschoner . . . von 9 Pf. an
Tablettdecken . . . von 5 Pf. an	Küchen spitze . . . von 4 Pf. an
Schrankstreifen . . . . .	Meter 4 Pf.
Tischläufer abgepaßt, 120 cm lang . . . . .	20 Pf.
Wachstuch-Garnituren 6-teilig . . . . .	65 Pf.

# Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wachstuch und Linoleum  
Johannisbergstraße 2.

Nur soweit Vorrat!

# Blutreinigung

Als reines pflanzliches, selbst bei längstem Gebrauch vollkommen unbeschädigtes Reagens zur Blutentfärbung und Färbereinigung bei Hautausschlägen, Acne, Eczema, Gicht und Rheumatismus, Samonrhoden, haben sich „Leo“-Pillen vorzüglich bewährt. Glas für eine Frühlingssatz ausreichend 1,50 M. Bei Einwendung von 1,75 M. frisch in den Apotheken.

Depois in Magdeburg: Engel-Apotheke, Löwen-Apotheke, Rats-Apotheke, Rosen-Apotheke, Victoria-Apotheke.

Ia. Speisekartoffeln  
pro Str. 4.00 4.50 4.75 Mf.  
Gustav Bauer & Co.

Kastanienstr. 50, Telefon 1902

Meine 2050

Büro Bejohlanstalt

Brückstr. 27, bringe in

empfehlende Gravierung,

Solide Preise, fiktante Bedienung.

Otto Berner.

# Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg

Donnerstag den 16. Mai (Himmelfahrtstag)

findet ein

# großer gemeinschaftlicher Ausflug

der Mitglieder und deren Angehörigen in die lockende freie Natur statt.

Abmarsch morgens 6 1/2 Uhr vom Treppenpunkt Holzbrücke (R. Erzauer Anger).

Der Abmarsch der Teilnehmer der einzelnen Bezirke regelt sich folgendermaßen:

Bezirk Buckau ab Friedrich-Wilhelms-Garten 8 Uhr,

Bezirk Siedenburg ab Eisfellerplatz 5 1/2 Uhr,

Bezirk Wilhelmstadt ab „Luisenpark“ 8 Uhr,

Bezirk Neue Neustadt ab Nikolaiplatz 8 Uhr,

Bezirk Alte Neustadt ab „Krone“ 8 1/2 Uhr.

Die Ausflügler aus den weiter entfernt liegenden Bezirken treffen sich an den ihnen am geeignesten gelegenen Sammelpunkten, jedoch so, daß sie spätestens um 6 1/2 Uhr an der Holzbrücke (Erzauer Anger) eintreffen. Nachzügler können die nach Hohenwarthe fahrenden Dampfer benutzen, müssen sich jedoch so einrichten, daß sie mit dem Groß der Teilnehmer zwischen 9 und 10 1/2 Uhr in Hohenwarthe zusammen treffen.

Rückfahrt erfolgt per Dampfer oder Bahn.

Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Mit Gruß Die Verwaltung.

# Schweizer Uhren

Schweizeruhren von 2.50 an

Silber mit Goldrand für Herren 6.50

Silber mit Goldrand für Damen 6.50

Gold, Damenuhren 13.00

bis zu den feinsten Qualitäten

Eleg. Karavelle-Formen v. 1.50

Eleg. Damenuhren v. 1.25

Mod. Wand- und Wecker-

Uhren.

Platten für Sprechmaschine à 2.00

Ringe, Broschen in all. Preisen.

Auf Wunsch auch Ratenzahlung.

3 Jahre Garantie.

Katalog gratis und franko.

Dachmannisch geleistete Geschäftsführer gesucht.

H. Krell

Dreiengelstraße 4.

Wiederverkäufer verlangen

Engras-Statatalog. 1973

Strümpfe

selbstgestrickte, er-

hält man billigst

bei F. Marché,

Greitemweg 95. L.

Herren- u. Damenrad-

neu, gebraucht, spotbillig. Goede,

Gefechtsmeidebrücke 5. I. 1973

3 Equipagen.

Ziehung: 22. Mai

Königsberger

pferdelose

a 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Porto und Liste 30 Pf.

extra, erproblichen

Leo Wolff Königsberg i.

Pr., Kantstraße 2,

sowie hier alle durch

Plakate kenntlichen

Verkaufsstellen.

46 Ostpr. Pferde.

# Einige Sofas u. Chaiselongues



Mittwoch 20.05.

Frühe Wurt.

A. Weber Nachf.

R. Dadlow, Schönecellier. 9.

# Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseilen. Es ist daher im Haushalt

unentbehrlich

Ab Herrenkrug-

Wartekalle.

Ab Petriförder.

# Himmelfahrt

jahren die Dampfer nach

Herrenkrug — Hohenwarthe.

Vorm.: 7 Uhr bis Niegripp.

8, 9, 10, 11 Uhr nach Herrenkrug-Hohenwarthe.

Nachm.: Von 8.00 bis 6.30 Uhr alle halben Stunden nach dem Herrenkrug, alle Stunden nach Hohenwarthe.

Vom 17. Mai au wochentags:

ab Magdeburg früh 7 Uhr, nachm. 2.30 Uhr bis Niegripp

und 3.15 Uhr bis Hohenwarthe.

ab Niegripp früh 8.30, nachm. 6.00 Uhr,

ab Hohenwarthe früh 9.10, nachm. 6.40 und 8 Uhr.

Stettin & Lüdeke, R. Werder.

# Ich hab's!

## Feine Herren-

Garderobe, darunter von Herrschäften nach Maß angefertigte

## wenig getragene

kaufen Sie, da wir die enorm

hohen Kosten für Ledermiete

etc. nicht haben, bei uns

zu spottbilligen Preisen.

Abteilung getragene Garderobe:

Maßanzüge, gereinigt . . . . . 8 10 12 Mk.

Maßanzüge, feine Stoffe . . . . . 14 16 18 Mk. u. höher

Monatsanzüge, wie neu . . . . . 20 24 27 " "

Promenaden-Rockanzüge . . . . . 10 15 20 " "

Gehrock-Anzüge, fein. Tuchstoff . . . . . 12 16 18 " "

Sommer-Paletots, teils auf Seide . . . . . 6 8 10 " "

Sommer-Ulster, elegant . . . . . 12 14 16 " "

Einzelne Westen, Hosen, Jackets spotbillig.

Fracks und Gesellschaftsanzüge leihweise.

In der Abteilung neue Garderoben stets

große Gelegenheitsposten zu konkurrenzlos

billigen Preisen.

Knaben-Anzüge 1—6 wegen Aufgabe des Artikels zu jedem annehmbaren Preis.

Wer Geld sparen will, gehe daher nur zu

Friedrich Pauls Weltmodenhause

Breiteweg 56 1 Treppe hoch

sehr günstig von Barasch, i. H. des Optikers Alb. Schmidt

Achtung! Dieses Liserat der „Volkstimme“

# Bäckerstreif!

"Wir möchten ja gern bewilligen, denn die Wünsche der Gesellen sind ganz berechtigt, aber der Terrorismus der Innung", das ist der Angstschrei aber gleichzeitig auch die saule Ausrede so manches Bäckermeisters, denn vorher, als man die Strafen selbst beschlossen hatte, da war die allgemeine Devise: "Die rote Bande werden wir schon klein kriegen!" Höhnisch rief man: "Die organisierte Arbeiterschaft kann uns gar nichts, diese Lumpengesellschaft ist froh, wenn sie etwas bekommt!"

**Arbeiter und Arbeiterfrauen, so höhnen die Bäckermeister über die, welche jetzt noch ihr Geld in den Läden eines Bäckermeisters tragen, der die Forderungen nicht anerkannt hat.**

Welche Arbeiterfrau will die schlimmsten Feinde der Arbeiterbewegung, die ihren Arbeitern das Koalitionsrecht rauben und sie aufs Straßenpflaster werfen, weiter reich machen?

Doch der Aufruf der Meister, die ihre Gesellen entsprechend den Forderungen entlohnen und deren Betriebe als geregt zu betrachten sind, sie wegen der drohenden Ordnungsstrafen nicht mehr zu veröffentlichen, geschieht es weiter.

Durch die zuständigen Instanzen ist über alle hier nicht veröffentlichten Bäckereien der Boykott verhängt worden. Das ist genau zu beachten.

**Denn Boykottbruch ist ebenso verwerflich wie Streikbruch!**

**Hausfrauen! Arbeiter! Bürger!**

Bestellt sofort bei eurem bisherigen Bäckermeister, wenn er nicht veröffentlicht ist, ab. Es wird strengste Solidarität gefordert. — Bis Montag abend warten folgende Geschäfte bereit:

#### Neue Neustadt

Karl Waldow, Morgenstraße 27  
Otto Dippel, Schmidstraße 47  
Franz Krybus, Bolzumstraße 30  
Albert Siesling, Charlottenstraße 18  
Heinrich Eggers, Neuholdensteiner Straße 43  
Albert Matthias, Grünstraße 14a  
Hermann Günther, Neuholdensteiner Straße 15

#### Alte Neustadt

Franz Herlmann, Weinbergstraße 40  
Wilhelmstadt  
Richard Korth, Ebendorfer Straße 7  
Buckau  
Gustav Voigt, Martinistraße 21  
Emil Pohl, Thiemstraße 6

#### Sudenburg

Otto Tietz, Schöniger Straße 17/18  
Hermann Wulkau, Lutherstraße 5b  
Fritz Lingner, Brüderstraße 19

#### Altstadt

Wilhelm Fricke, Groß Storchstraße 5  
Gustav Soppart, Schwertergasse 3  
Otto Schade, Bismarckstraße 26  
Filiale Große Mühlstraße

#### Fermersleben

Gustav Schulze, Mariannenstraße  
Erich Daul, Holzstraße 2

#### Salbke

Otto Wegemann, Schönebecker Straße 10  
Gustav Kruse, Schönebecker Straße 62

#### Westerhüsen

Richard Bodenburg, Schönebecker Straße 69  
Otto Brandenburger, Holsteiner Straße 16b

#### Lemsdorf

Albert Döppner, Wernerstraße 5  
W. Stridde, Wernerstraße 5  
Louis Halm, Bleistraße 5  
Karl Kahn, Neinsleiter Straße 2

#### Diesdorf

Karl Lehrling, Feldstraße

#### Olivenstedt

Alwin Rosensplenter  
Richard Hochbaum  
Karl Lüders  
Otto Wolfstein

#### Klein-Ottersleben

Willi Hasenkrug, Querstraße 3

**Hausfrauen! Bürger! Arbeiter!**

Kein Pfennig darf in die Taschen der größten Arbeitersünde fließen, welche die minimalsten Forderungen der Gesellen brutal zurückweisen!

Meidet die Läden der Scharfmacher! — Bestellt eure Waren ab!

**Kauf nur in obenbezeichneten Geschäften, die geregt sind.**

Die Kommission zur Bekämpfung des Rost- und Logizwangs.

Friedrich Wernicke, Große Münzstraße 3, I.

2152

**Abtung, Ausflügler am Himmelfahrtstag!  
Salbke Gasthof zur Eiche Salbke**

Glückliches Städtewerent der eingewanderten Büdörfer Seeländer, gut gepflegter Seeländersaal. Großer, sehr belebter, schöner Saal und Bühne. Einzelne Seeländersäume. 1. Speisen und Getränke. Von 3 Uhr an TANZ. 2012 A. Bartels.

**Klein-Ottersleben, Groß-Ottersleben und Benneckenbeck**

Mittwoch den 15. Mai, abends 8½ Uhr, im Lokal des Herrn Karl Höltje eine

**Volks-Versammlung**

für alle drei Teile im folgenden Programm:

**Das konsumierende Publikum und die Bäckergesellen im Kampfe gegen die Scharfmacher und Reaktionäre und deren gelbe Helfershelfer.**

Referent: Karl Mache (Magdeburg).

Arbeiter, vor allen Dingen aber Arbeiterschwestern, sorgten für die Durchsetzung dieser außerordentlich wichtigen Versammlung!

Die Bäckermeister sind zu dieser Versammlung hiermit eingeladen.

Städtegreide Gesellscha haben bisher die Forderungen berügt: Benneckenbeck, Gustav Niemann, Lindenstraße 7. Groß-Ottersleben, Robert Hermann, Lindenstraße 7. Klein-Ottersleben, Willi Hasenkrug, Querstraße 3.

Seien Sie in abgängenem Gedächtnis, meiden Sie die Läden der Scharfmacher!

**Hoch die Solidarität!**

für die Gewerkschaften  
Karl Lehmkuhl

# Diesdorf Burg-Palast-Theater

## Rampf im Bäckergewerbe!

Am Mittwoch den 15. Mai, abends 8½ Uhr, findet im Lokal des Herrn Karl Höltje eine

## Volkssversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

Das konsumierende Publikum und die Bäckergesellen im Kampfe gegen die Scharfmacher und Reaktionäre und deren gelbe Helfershelfer.

Referent: Karl Mache (Magdeburg).

Arbeiter, vor allen Dingen aber Arbeiterschwestern, sorgten für die Durchsetzung dieser außerordentlich wichtigen Versammlung!

Die Bäckermeister sind zu dieser Versammlung hiermit eingeladen.

Städtegreide Gesellscha haben bisher die Forderungen berügt: Benneckenbeck, Gustav Niemann, Lindenstraße 7. Groß-Ottersleben, Robert Hermann, Lindenstraße 7. Klein-Ottersleben, Willi Hasenkrug, Querstraße 3.

Seien Sie in abgängenem Gedächtnis, meiden Sie die Läden der Scharfmacher!

**Hoch die Solidarität!**

für Partei und Gewerkschaften  
J. A. Karl Griesemann

#### Palast-Theater-Woche!

Attuelle Wochenberichte.  
Der Hand des Blinden, ergründendes Drama.

Beispiel: Schlittschuhläuferwalzer.

Aufsehenerregend! Sensations!! Hochaktuell! Das Palest-Theater allen voran!

Zum Untergang der Titanic

— Kapitän Smith auf der Kommandobrücke.

Die Eisberge, Ueheber der Katastrophe.

Die kolossale Menschenmenge vor dem Bureau der White Star Line in New York.

Aufzug der "Carpathia" mit den Geretteten zu Bord in New York.

Einige Überlebende der "Titanic".

Gerr Marconi, durch dessen geniale Erfindung 700 Menschen gerettet wurden.

Zeitschriften laufen im Rücken, heißer wie immer.

Das verhexte Haus, unheimliche Gestelle.

Die feindlichen Nachbarn, läufige Rasse.

Die Eroberer der Welt, die

Die Eroberer der Welt,

dadurch das ganze Meldebeamten vereinfacht wird. Wichtig sei bei der Union der Kassen die Arztfrage. Hier tritt Redner für eine einständige und angemessene Bezahlung ein. Was aber die Aerzte verlangen, können sie erst bekommen, wenn die Arbeiter den Lohn bekommen, den sie verlangen. (Zustimmung.) Einem wollen, uneingeschränkten freien Arztwahl mügten sich die Mitglieder widersetzen. Ein Streit der Aerzte, wie hier und da angebrochen, sei durchaus nicht ernst zu nehmen. Die Arbeiterversicherung dürfe niemals zu einer Aerztversicherung werden. Nachdem Genosse Fräckdorff die Krankenfassensicherheit in Magdeburg beleuchtet hatte, die Beiträge für zu hoch, die Leistungen dementsprechend für zu minimal bezeichnete, empfahl er zum Schlusse noch einmal, die Zentralisation mit allen Kräften anzustreben. (Anhaltender Beifall.)

Zum zweiten Punkte: „Die Versplitterung im Krankenfassenwesen zu Magdeburg, und wie ist dieser abzuhelfen?“ nahm der Arbeiterscretär Genosse Mössinger das Wort. In der Hand eines reichen Materials konnte er die Ausführungen des Vorredners zweckentsprechend ergänzen, indem er besonders die Magdeburger Sicherheit einer Kritik unterwarf. Redner schlug schließlich vor, dass die Freie Vereinigung der Krankenfassenvorstände die Angelegenheit der Vereinigung der Kassen in die Hand nehmen möge. (Beifall.)

Hierauf gab der Vorsitzende den Inhalt einer Resolution bekannt.

Redner August Müller erklärte sein Einverständnis mit der Fassung der Resolution. Redner stellte fest, dass er schon seit 15 Jahren ein Anhänger der Vereinigung der Krankenfassenvorstände sei, und schilderte die Schwierigkeiten, die die Aussichtshörde diesen Bestrebungen entgegengestellt hat. Von den Beamten der Kaufmännischen Ortskrankefasse würden irgendwelche Bestrebungen wegen der weiteren Existenz nicht gehegt. Des Weiteren erklärte Redner seine Stellung gegenüber der freien Arztwahl.

Herr Wilhelm Klees junior ist gegen die Verschmelzung einzelner Ortskrankefasse. Anders verhält es sich mit einer Einheitsfasse. Redner ist im Gegensatz zu dem Vortreder ein Gegner der freien Arztwahl. Am übrigen forderte der Redner die Vorstände auf, für die allgemeine Verschmelzung einzutreten. — Herr Ebe unterstrich die Resolution durch seine Ausführungen ebenfalls, desgleichen Herr Fischer, welcher die Auflösung einer Betriebskrankefasse als gutes Beispiel anführte. Im Schlusswort ging Genosse Fräckdorff auf einige Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung ein, welche die Verschmelzung vorteilhaft beeinflussen würden. Den günstigen Augenblick zur Vereinigung der Kassen sollte man nicht verpassen.

Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die am 18. Mai im „Aussempark“ zu Magdeburg tagende, von 1200 Personen besuchte Versammlung beschließt: Die Freie Vereinigung der Krankenfassenvorstände zu Magdeburg wird er sucht und beauftragt, sofort die nötigen Vorarbeiten zu einer Verschmelzung der Ortskrankefasse zu übernehmen. Planmäßig soll auf die Errichtung einer einzigen und allgemeinen Ortskrankefasse für den ganzen Bezirk der Stadt Magdeburg hingearbeitet werden. Die zahlreich auftretenden Kostenverlierer machen es sich zur Pflicht, in Vorstand und Generalversammlung ihrer Kassen für die Errichtung einer Einheitsfasse zu wirken und alle Anträge auf Zulassung als besondere Ortskrankefasse abzulehnen. Von den Versammlungen wird gewünscht, dass die zu schaffende Einheitsfasse die Einführung der Familienversicherung als vornehmste Aufgabe übernimmt. Der Vorstand des Gewerkschaftsrates wird erachtet, die Arbeiten der Freien Vereinigung der Kassenvorstände planmäßig zu unterstützen und für weitere Berichterstattung an die Mitglieder der Kassen zu sorgen.“ —

— Bürgermeister Born f. Am 11. Mai ist der frühere Bürgermeister unserer Stadt Scheiner Regierungsrat Waldemar Born in Kassel verstorben. Er wurde, nachdem ihn die Stadtverordneten-Verhandlung einstimmig zum Bürgermeister gewählt hatte, am 1. Juni 1882 in sein Amt eingeführt und hat dieses bis zu seiner im Juli 1895 erfolgten Verzehrung in den Ruhestand bekleidet. —

— Die Geschichte unserer Erde. Der dritte Vortrag des Genossen Graf (Berlin) über „Die Geschichte unserer Erde“ findet am 15. Mai im „Aussempark“, Spielgartenstraße 1c, statt. — Die geologische Erzüchtung am Himmelschutstag nach Reichenbachsleben soll am selben Abend näher beschrieben werden; es ist darum nötig, dass sich alle Kursteilnehmer einfinden. — Einzelkarten zu den Vortragsabenden werden nur an der Kasse ausgegeben. —

— Arbeiterjugend. Am Himmelschutstag marschierten die Jugendgenossen der einzelnen Bezirke mit den Arbeiterturnern nach dem bekannten Spielplatz im Walde. Dort Volks- und Wettkämpfe, Belebungen. Die Altmarschzeiten für alle Bezirke werden morgen in der „Volksstimme“ bekanntgegeben. — Für Südenburg findet am Mittwoch kein Spielabend statt. — Am Sonnabend den 18. Mai findet im Bezirk Mitte Neustadt in der „Krone“, Moldenstraße 45/46, ein Elternabend statt, wozu auch die Jugendgenossen der andern Bezirke eingeladen sind. Anfang 8 Uhr. —

— Welche Justiz bringt der Kost- und Logiszwang in den Bäckereien mit sich? Eins der traurigsten Kapitel sind die Uniaubertüten und überhaupt die vollständig ungünstigen Verhältnisse in diesen zur Herstellung des wichtigsten Nahrungsmittels des Brotes, bestimmten Betrieben. Die Beibehaltung des Kost- und Logiszwangs trägt wesentlich zu diesen Schnuppern, die fast alltäglich sind, bei. Wie schlimm es in dieser Beziehung aussieht, geht ganz besonders deutlich aus den nachstehenden Wörtern des Landesministers Fräckdorff hervor, die er gelegentlich einer Debatte über die Bäckerordnung (Vorberichten über die Lage von Bäckereien) am 7. März 1910 im preußischen Abgeordnetenhaus sprach: „Es befinden bei einem Teile, ganz besonders bei Kellersäckereien, die allergrößte Menge an. Ich spreche nicht genug darüber, weil ich fürchte, wenn das Publikum erfährt, wie es manchmal da zugeht, es könnte den Bäckern, die nicht unter diesen Begriff fallen, Schaden tun, und das möchte ich vermeiden. Ich will nur eins andeutet. Die Herren aus dem Ministerium und der Obermeister sind an manchen Tagen acht bis neun Stunden herumgegangen durch solche Bäckereien, sind hungrig geworden und haben sich gesagt: wenn wir doch mal ein Stück Brot kaufen — aber aus denen, die sie bestmöglich haben, hat keiner, auch der Obermeister nicht, ein Stück Brot auch nehmen mögen. Da musste eingegriffen werden.“ Aus diesen Wörtern eines preußischen Ministers ist mit erschreckender Deutlichkeit zu erkennen, wie die Verhältnisse vielleicht liegen. Auch die offiziellen Berichte der Gewerbeinspektionen sind seitens mit einer Masse von Beweisen ausgestattet. Der Dezerent der Gesundheitspolizei im Berliner Polizeipräsidium erklärte 1908: „Es ist statistisch nachweisbar, dass die Schnindustrie gerade in den Bäckereien ihre meiste Opfer finde.“ Die die Volksgesundheit geradezu verbrecherisch bedrohenden Zustände herrschen heute noch in großem Umfang. Auch Magdeburg gehört mit zu den Drei, in denen es nicht zum besten in die Beziehung aussieht. Doch darüber bei passender Gelegenheit nicht. Aus diesen erwähnten Ursachen heraus, die bestätigt sind durch eine Reihe objektiver Personen, wird man erneut, wie außerordentlich wichtig die Beseitigung des Grundurts dieser Mistände, nämlich des Kost- und Logiszwangs ist. Um diese Zustände zu beseitigen, greift die Justiz nicht mit Urteilsstrafen ein, sie geht aber umgekehrt mit horrenden Strafen gegen die vor, welche durch die Beseitigung des Kost- und Logiszwangs Sauberkeit hineindringen wollen. Das konsumierende Publikum hat es in der Hand, diese skandalösen Zustände zu beseitigen, wenn der beschlossene Votabot streng durchgeführt wird. —

In Haft genommen wurde der Reisende Hermann Ludwig aus Märkten, der hier seit 1½ Jahren unangemeldet gewohnt und das Gewerbe eines Buchmachers ausgeübt hat. Sachliche Rüttelungen über ihn sind der Kriminalpolizei erwünscht. —

— Zum Dache gefährdet. Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr stürzte vom Hause Peterstraße 18 ein Mann vom Dache ab. Er war sofort tot. —

— Selbstmord. Am 12. d. M. vormittags ist die gescheide Frau Johanne Hartmann geb. Bach an der Pionier-Badeanstalt als Leiche aus der Elbe gezogen worden. Es liegt Selbstmord vor. —

— Ein anscheinend Geisteskranker treibt in den Notehorn anlagen in der Weise sein Unwesen, dass er einzelnen Damen in schwieriger Weise und mit den unflätigsten Redensarten entgegenträgt. Personen, die in der Lage sind, eine Beschreibung des Täters geben zu können, oder aber ihn nach der Photographie wieder erkennen, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. —

— Unfälle. Der Mechaniker Gottfried Hoffmann stürzte am Montag nachmittag in der Herrenkrugstraße in der Nähe des Schießstandwegs von seinem Rad und zog sich eine Kopfverletzung zu. Der Verunglückte wurde mittels Krankenwagen nach seiner Wohnung, Goldschmiedebrücke 2, transportiert. — Dem Schmied Wilhelm Pfannenrichter, Altmühlstraße 13 wohnhaft, fiel am Montag nachmittag auf dem Krupp-Gruftonwerk ein Stück Eisen auf den linken Fuß, wodurch der Mittelfußknochen gebrochen wurde. Der Verletzte wurde in seine Wohnung gebracht. — Frau Dorothy Ehr, Braunschweiger Straße 103 wohnhaft, stürzte am Dienstag vormittag von der Haube befindlichen kleinen Steintreppe aus und zog sich einen Oberschenkelbruch des rechten Beines zu. Die Verunglückte wurde mittels Sanitätwagens in die Krankenanstalt Sudenburg eingeliefert. —

— Eisenbahnglücks auf Bahnhof Neustadt. Nach einer amtlichen Meldung stieg heute, Dienstag, früh 3½ Uhr eine von Magdeburg-Hauptbahnhof kommende, durch Herauffallen des Lokomotivführers führerlos gewordene Maschine auf dem Bahnhof Magdeburg-Neustadt mit dem einfahrenden Güterzug 7501 zusammen. Hierdurch entgleisten vier Wagen, die teilweise erheblich beschädigt wurden. Ein Lokomotivführer, ein Zugführer und ein Schaffner wurden verletzt. Das Hauptgleis Magdeburg-Berlin ist auf 8 Stunden gesperrt. Der Verkehr wird durch eingleisigen Betrieb aufrechterhalten. Die Personen- und Schnellzüge erleiden geringere Verzögerungen. Von den Verunglückten wurde der Schaffner Wilhelm Döring, Schmidstraße 15 wohnhaft, der eine schwere Quetschung des Gesäßes und innere Verletzungen davontrug, nach der Krankenanstalt Altstadt gebracht. —

— Ein schwerer Zusammenstoß eines mit Gerste beladenen Lastwagens vom Rittergut Randau mit einem Straßenbahngüterzug der Linie 3 ereignete sich am Dienstag früh 7½ Uhr am Johannishafen. Der kutscher des Lastwagens wollte ein vorfahrendes Gefährt überholen und fuhr deshalb auf dem linken Straßenbahngleis. Der Führer des bergab fahrenden Straßenbahngüterzugs konnte diesen aber trotz der größten Anstrengungen nicht zum Stehen bringen, so dass der Zusammstoß mit großer Heftigkeit erfolgte. Bei der Kollision wurde die Deckel des Lastwagens zerbrochen und eines der Pferde schwer verletzt. Erheblich beschädigt wurde auch der Borderperton des Motorwagens. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. —

— Geföhnen wurden aus zwei verschlossenen Wohnungen in der Moldenstraße etwa 92 und 23 Mark, eine goldene Herren-Rennenteirolle nebst goldenem Kette und eine goldene Damenuhrlkette; aus einem verschlossenen Rümmter in der Schöneestraße 5 Muster-Knallbonds; im Laufe des Vormittags vom Krakauer Anger ein Schankbüttel; in der Sternstraße ein Jahrard „Nelli“ (Fabriknummer 75329) mit schwarzen Rahmen, gelben Holzjügel mit schwarzen Streifen, Freilauf mit Rücktrittbremse und nach unten gebogener Lenkstange, und aus einem verschlossenen Stalle in der Welscher Straße 4 Hühner und 4 Kaninchen. —

### Konzerte, Theater, Sport &c.

— Centraltheater. Die mit so großen Beifall im Magdeburger Centraltheater aufgenommene Operette „Die kleine Freuden“ geht am Mittwoch zum fünfzehntenmal in Szene. Es sei jetzt schon darauf hingewiesen, dass dieses Werk am Sonntag nachmittag eine einmalige Aufführung erlebt, damit auch den auswärtigen Theaterbeobachtern die Möglichkeit gegeben ist, die Operette kennen zu lernen. Die Vorbereitung befindet sich bereits die Posse „Auto-Liebchen“ von Jean Gilbert, dem bekannten Komponisten von „Polnisch Wirtschaft“ und „Zusanne“. —

### Legte Nachrichten.

#### Die Verfassung im Scherben!

— Spb. Berlin, 14. Mai. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Berliner Mittagsblätter bringen sensationelle Neuheiten, die der Kaiser zu dem Bürgermeister Dr. Schwander von Strasburg über die politische Lage von Elsaß-Lothringen getan haben soll. Danach soll der Kaiser in erster Weise und mit Nachdruck gesagt haben: „Hören Sie mal, Sie haben uns bisher nur von der guten Seite kennen gelernt, Sie können uns auch mal von der anderen Seite kennen lernen. Das kann hier so nicht weitergehen oder wir haben die Verfassung auf und teilen Elsaß-Lothringen Preußen zu!“

Nach einer andern Meldung soll der Kaiser gesagt haben: „Wenn das hier so fortwährt, schlage ich Ihre Verfassung in Scherben und mache aus Elsaß-Lothringen eine preußische Provinz!“ Die Neuhebung des Kaisers soll so laut gegeben sein, dass mehrere der Umstehenden sie verstanden haben. —

#### Die Krone des Ganzen.

— Spb. Berlin, 14. Mai. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) An das Präsidium des preußischen Abgeordnetenhauses ist ein Schreiben des Polizeiministers eingegangen, in dem um die Genehmigung des Hanjes zur Verfolgung des Abgeordneten Borchardt und Lehmann wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt ersucht wird. Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat Antrag auf Verfolgung Borchards wegen Hassfriedensbruch gestellt. Beide Anträge gingen an die Geschäftskommission. —

#### Die ersten kurzen Anfragen.

— Spb. Berlin, 14. Mai. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Unter starfer Beteiligung der Abgeordneten erledigte heute der Reichstag die ersten kurzen Anfragen. Auf die erste Anfrage Dr. Frank betreffend die Stellung Hollands zu den Schiffahrtsschäden antwortete Geheimrat Lehmann vom 2. Februar: Der Reichstag lasse sagen, er sei nicht in der Lage, die Anfrage zu beantworten.

Abg. Dr. Frank stellt dazu die Ergänzungsfrage, ob aus der Antwort entnommen werden soll, dass Holland nicht geneigt sei, in Verhandlungen einzutreten.

Geheimrat Lehmann: Er habe seinen Worten nichts hinzuzufügen.

Abg. Dr. Frank stellte die zweite Ergänzungsfrage, ob aus den Worten entnommen werden soll, dass überhaupt keine Verhandlungen stattgefunden haben.

Geheimrat Lehmann erörterte, er habe seiner Antwort auch jetzt nichts hinzuzufügen. Große Übereiter auf der Rechten;

Auf die Anfrage Fischers (Berlin) betreffend die Verschiebung von Seeleuten zur internationalen Schiffahrtssicherung antwortete Staatssekretär Delbrück in ziemlich ausführlicher Rede, der zu entnehmen war, dass der Vorsitzende der Kommission der Seeleute zu den Vorbesprechungen hinzugezogen werden soll.

Abg. Fischer stellte die Ergänzungsfrage, ob die deutsche Regierung Seeleute zur Konferenz hinzuziehen werde, wenn andre Staaten das tun würden.

Delbrück erwiderte, er habe seiner Antwort nichts hinzuzufügen. (Erneute Heiterkeit auf der Rechten, Übereiter auf der Linken. Das Haus beruhigte sich nur schwer, so dass der nachfolgende Redner, Liebnecht, kaum zu verstehen war.) —

### Geraubte Inseln.

— Rom, 14. Mai. Die Italiener haben drei weitere Inseln der türkischen Sporaden, nämlich Salymnos, Zeros und Patmos, besetzt. Nach bisherigen amtlichen Berichten sind nacheinander folgende Inseln dem Schicksal der italienischen Sequestration verfallen: Astypala, Rhodos, Karpathos, Kalos, Tilos (in der italienischen Meldung Epistoli genannt), Rhodos und jetzt auch die drei oben erwähnten, zusammen also neun Inseln. Die bedeutendste davon ist Rhodos, wo die türkischen Truppen sich immer noch in Verteidigungsstellung befinden. Die andern alle sind ganz kleine Felseninseln, auf denen keine türkischen Truppen (oder höchstens nur einige wenige Männer für den Wachdienst) vorhanden waren. Die größte unter diesen acht Inseln, Karpathos, zählt kaum 220 Quadratkilometer und 2000 Einwohner. Zur Verbündetzung der italienischen Inselsammlung in der südlichen Aegeis fehlen noch Smyrna, Kos und Maria. Höchstwahrscheinlich werden auch sie dieser Lage befreit werden. Von Smyrna und Kos hielt es bereits, dass dort Truppen gelandet seien, doch ist eine amtliche italienische Meldung darüber noch nicht eingetroffen. Die Besetzung der Sporadeninsel erschwert in sehr beträchtlichem Maße den Nachrichtenverkehr zwischen Konstantinopel und dem tripolitanischen Kriegsschauplatz und unterbindet so gut wie ganz den Waffenhandel für die Völker, der zum allergrößten Teil durch Vermittlung hochbezahlter griechischer, russischer und leontinischer Segler betrieben wurde. —

— Konstantinopel, 14. Mai. Der Minister des Innern erklärte auf eine Anfrage des russischen Botschafters v. Giers wegen Wiedereröffnung der Dardanellen, die Entfernung der Minen sei heute beendet worden, die amtliche Bekanntmachung der Dardanellen werde wahrscheinlich morgen oder übermorgen erfolgen. Die Porte ist, wie versichert wird, über die neue Zuführung russischer Streitkräfte bewusst. Aus Sinope sind bei der Porte Nachrichten eingetroffen, dass ein russisches Geschwader des Nachts mit abblendeten Lichtern an den Küsten des Schwarzen Meeres kreuzte. —

— W. Berlin, 14. Mai. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat das Beseitigungsgesetz nach den Vorschlägen der Regierung angenommen. Dafür stimmten die Konservativen, Freikonservativen, Zentrum, Nationalliberalen. Ein Zusatz wurde angenommen, wonach die Regierung alljährlich einen Rechenschaftsbericht zu erzielen hat. —

— Basel, 14. Mai. Das am 11. Mai ergebnis der Stichwahl im Wahlkreis Oldenburg 2, Basel-Feuer, am 9. Mai lautet: Es wurden von 38 288 Wahlberechtigten 29 487 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Syndicus Dr. Wiener (Berlin, Fortsch. Volksp.) 13 926, auf Buchdruckereibesitzer Hugo (Rüstringen, Soz.) 13 541; verplätteten waren 145 Stimmen. Gewählt ist Dr. Wiener. —

— P. Strasbourg (Egi.). 14. Mai. Eines Mitglieds der wichtigsten französischen Automobilisten ist man in Schleitau bei Weissenburg festgestellt. Ein gewisser Douceau aus Troyes, der mit seiner Frau, einer geborenen Maria Moier aus Schleitau, seit einiger Zeit hier wohnt, wurde von der französischen Kriminalpolizei hier aufgespürt und auf deren Veranlassung verhaftet. Douceau, der erheblichermaßen einen Raum von 90000 Franc begangen hat und nach Ansicht der Polizei ein Mitglied der Autobanden ist, hatte bei seiner Verhaftung noch 7000 Franc im Besitz. —

— W. London, 14. Mai. Die Mindestlöhne in Staffordshire und Lancashire sind von der Lohnkommission festgesetzt worden. Die Lohnsätze, die in einer ganzen Reihe von Fällen das von den Arbeitern geforderte Minimum von 5 Shilling übersteigen, sind unter Zustimmung der Arbeitgeber und der Arbeiter zustande gekommen. Die Lohnkommissionen von Süd-Wales hat beschlossen, mit der Beratung der Mindestlöhne nicht fortzufahren, solange die Delegierten der Bergleute sich erhalten. Der Vorsitzende der Kommission, Lord Saint Albans, hat sowohl die Anträge der Arbeitgeber auf Erhöhung der Lohnsätze als auch die Anträge der Arbeitgeber auf ihre Heraushebung abgelehnt. —

— P. London, 14. Mai. Der sich im türkischen Lager in Tripolis aufhaltende Correspondent des „Daily Chronicle“ John Stewart Smallwood ist bei einem Kampf der Araber mit dem Araber von italienischen Truppen erfasst worden. Der „Daily Chronicle“ erfährt über den Tod seines Korrespondenten folgendes: Der italienische Leutnant Vitalini traf bei einem Angriffssritt einen Arabertrupp, der das Feuer auf die Italiener eröffnete. Es entpankte sich ein lebhafter Kampf und gleich bei den ersten Schüssen wurde durch die italienischen Kugeln eine Person getroffen, die für einen türkischen Offizier gehalten wurde. Schließlich wurden die Araber in die Flucht geschlagen. Als die Italiener sich den von den Arabern zurückgelassenen Toten näherten, entdeckten sie, dass der vermeintliche türkische Offizier ein englischer Journalist namens John Stewart Smallwood war, der einen Schuh in den rechten Arm und einen Schuh in die Brust erhalten hatte. Smallwood atmete zwar noch, verstarb aber bald darauf während des Transports. —

— P. Paris, 14. Mai. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Im Städtchen Ambresy richtete ein bewaffneter Soldat ein wahres Blutbad unter den Passanten an. Er geriet mit einem vor einem Hause stehenden Mann in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Soldat dem Mann mit dem Revolver einen Stich ins Herz vertrug. Der Mann brach sofort tot zusammen. Dann stach der Wütende auf ein Ehepaar ein und verletzte Mann und Frau. Es gelang mit großer Mühe, den Attentäter zu überwältigen und abzuführen. —

— H. Innsbruck, 14. Mai. Bei Gieberbrunn ist ein Mann im Hochmesser ertrunken. Die Opfer sind bisher zwei tote verwundete, zwei vermisste sieben französische Soldaten. Ein glühendheiße Föhn bringt Schneemengen und Gletscher zum Schmelzen. Die Temperatur beträgt 33 Grad Celsius im Schatten und 47 in der Sonne. Die Alpenlinie, die einzige noch befahrbare Verbindung mit Deutschland, ist bei Frostanz unter Wasser. Um den Verkehr auf der Salzburger Linie rascher zu bewerkstelligen, werden an Stelle der zwei fahrgerissenen Eisenbahnbrücken Ersatzbrücken aufgestellt. —

— W. Washington, 14. Mai. Das Repräsentantenhaus hat mit 237 gegen 39 Stimmen eine Resolution angenommen, die den Senat bereits positiert hat, betr. eine Änderung der Verfassung, nach der der Wahl der Senatoren durch direkte Wahl stattfinden soll. Die Resolution geht nunmehr an den Präsidenten. Die Justizkommission des Senats hat befohlen, eine Resolution zur Annahme zu empfehlen, nach der die Amtsduauer des Präsidenten auf eine einmalige Frist von 6 Jahren zu beschränken ist. —

</

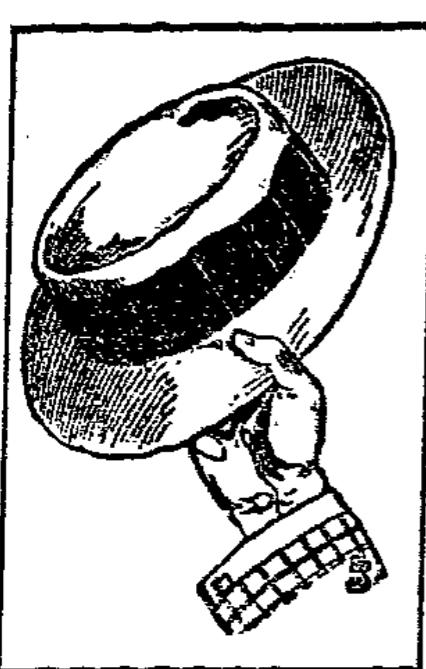
# Lange & Binder

→ 51a Breiteweg 51a

2025

Besonders vorteilhafte billige

## Herron- und Knaben-Hüte

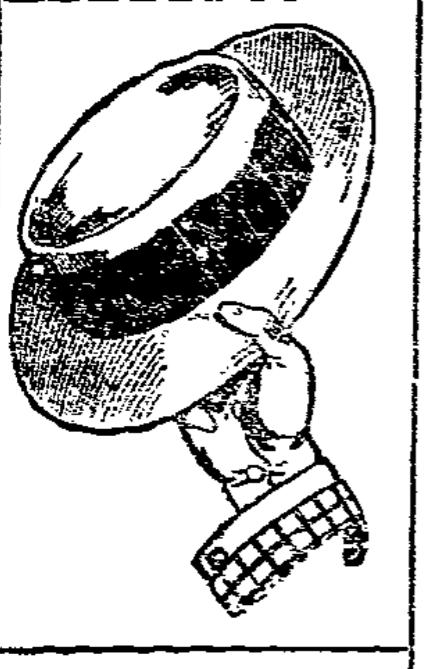


### Knaben-Hüte

Form zum Herunterdrägen,  
gebl. Gesicht, mit Ripsband  
garniert . . . . .

**60**

25

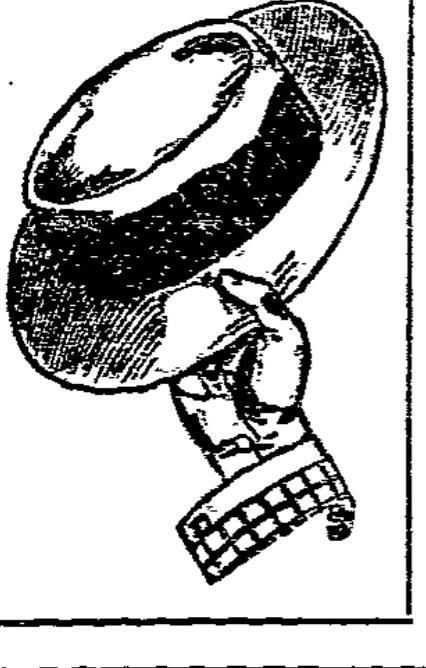


### Knaben-Hüte

Form zum Herunterdrägen,  
gebl. Gesicht, mit farbigem  
Band garniert . . . . .

**75**

25



### Knaben-Hüte

heruntergedrückte Form, gebl.  
Gesicht, mit Ripsband garniert  
1.65 und . . . . .

**115**

1

### Knaben-Hüte

Form zum Herunterdrägen, weiches  
Baumwollgesicht, mit farbigem Rips-

**145**

1

band garniert . . . . .

### Knaben-Hüte

Form zum Herunterdrägen, gebl.  
Gesicht, mit Ripsband garniert . . . . .

**165**

1

### Geißbuben Hüte

natur und gebleichte Gesichter,

**28**

25

mit und ohne Stutz . . . . .

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Knaben-Hüte

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**

25

### Ein Posten

Knaben Hüte 12

gerade Form 75 50 25

**38**